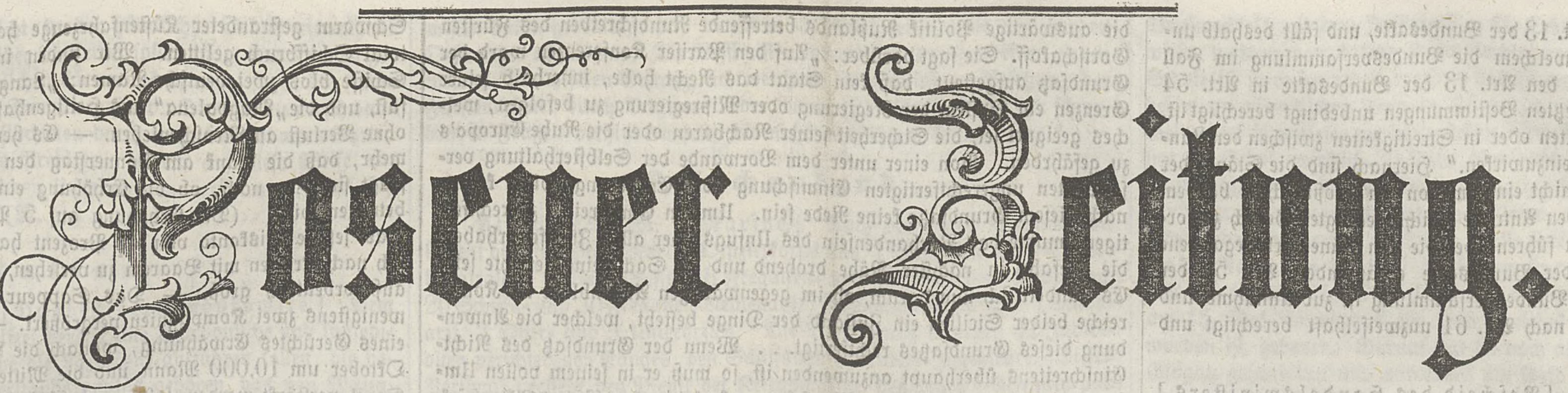
234. Sonntag den 5. Oktober 1856. 234.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

## Amtliches.

Berlin, 4. Oktbr. Se. Majestät der König haben aus Veranlassung Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Preußen nachstehende Orden und Ehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht, und zwar haben erhalten:

Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: Burggraf Graf zu Dohna-Lauck, Ober-Marschall im Königreich Preußen und Kammerherr auf Lauck, im Kreise Pr. Holland.

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Graf zu Eulenburg, Kammerherr und Präsident der Regierung zu Marienwerder, Martens, erster Präsident des Appellationsgerichts zu Marienwerder.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: von Byern, Präsident der Regierung zu Gumbinnen, Dr. Dieckmann, Regierungs- und Schulrath zu Königsberg, Burggraf Graf zu Dohna-Schlobitten, Kammerherr und Legationsrath auf Schlobitten, im Kreise Pr. Holland.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Albrecht, Rechnungsrath zu Königsberg, Andrié, Premierlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer auf Fuchsberg im Kreise Königsberg, v. Bardeleben, Kammerherr und Rittergutsbesitzer auf Ninau im Kreise Königsberg, Bayer, Ober-Roßarzt bei dem Remontedepot in Jurgaitschen im Kreise Darkehmen, Bleeck, Hafenbau-Inspektor zu Memel, Blech, evang. Pfarrer zu Danzig, Büttner, Kreisger.-Rath zu Insterburg, Burchard, Landrath zu Gumbinnen, Burchard, Regierungsrath zu Gumbinnen, Burscher, Ober-Bürgermeister in Elbing, Coeler, Direktor des Kreisgerichts zu Rössel, Conditt, Direktor der Realschule zu Tilsit, Deetz, Regierungsrath zu Königsberg, Dehn, Rechnungsrath und Regierungssekretär zu Königsberg, Dix, Rittergutsbesitzer, Kreis- und Landschafts-Deputirter auf Kölln im Kreise Neustadt, Burggraf Graf zu Dohna-Schlodien, Rittmeister a. D. und Majoratsbesitzer auf Schlodien im Kreise Pr. Holland, Dreßler, Departements-Thierarzt und Veterinärassessor beim Medizinalkollegium zu Königsberg, Dr. Engelhardt, Direktor des Gymnasiums zu Danzig, Eyser, Justizrath und Rechtsanwalt zu Marienwerder, Faust, Bürgermeister zu Heilsberg, Fischer, Postmeister zu Graudenz, Förster, Appellationsgerichtsrath zu Königsberg, Freusberg, Appellationsgerichtsrath zu Insterburg, Freytag, Postverwalter und Posthalter zu Mewe im Kreise Marienwerder, Funck, Steuer-Inspektor zu Thorn, Girod, Rittergutsbesitzer auf Siewken im Kreise Angerburg, Grabs v. Haugsdorff, Rittergutsbesitzer auf Fuhlbeck im Kreise Dt. Crone, Grimm, Haupt-Steueramts-Rendant zu Elbing, v. Gordon, Rittergutsbesitzer auf Laskowitz im Kreise Schwetz, Hannemann, Deichgeschworner und Oberschulze zu Klein-Mausdorf im Kreise Elbing, Hantelmann, Staatsanwalt zu Thorn, Hausberg, Kreisgerichts-Sekretär zu Tiegenhof im Kreise Marienburg, Dr. Hayn, Medizinalrath, Professor und Direktor der Entbindungsanstalt zu Königsberg, Heinrici, evangel. Pfarrer zu Kaukehmen im Kreise Niederung, Hentze, Direktor des Kreisgerichts zu Heilsberg, Hetschko, Polizeirath zu Königsberg, v. Heyden, Landrath des Kreises Pr. Eylau, auf Nerfken, Hoffmann, Postmeister zu Strasburg, Jachmann, Appellationsgerichtsrath zu Königsberg, Jeschke, Domherr, Generalvikar und Weihbischof zu Pelplin, Graf v. Kanitz, Landschaftsdirektor auf Podangen im Kreise Pr. Holland, Kawerau, Staatsanwalt zu Danzig, Graf v. Keyserling, Majoratsbesitzer auf Rautenburg im Kreise Niederung, Klinger, Partikulier zu Königsberg, v. Kobylinski, Rittergutsbesitzer auf Wöterkeim im Kreise Friedland, Eduard Köhler, Kaufmann und Stadtrath zu Königsberg, Kohl, Lieut. a. D. und Gutsbesitzer auf Miloszewo im Kreise Neustadt, Kreyher, Hütten-Inspektor zu Wondolleck, Kreis Johannisburg, Krieger, Kreisgerichtsrath zu Dt. Crone, Kunkel, Lieutenant und Landschaftsrath a. D., Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter auf Maraunen im Kreise Allenstein, Dr. Lambeck, evangel. Pfarrer zu Gurske im Kreise Thorn, Lange, Ober-Post-Kassenrendant zu Danzig, Lappe, Regierungssekretär zu Gumbinnen, Laube, Kreissekretär zu Kulm, Lauterbach, Polizeipräsident a. D. und Landrath zu Tilsit, Livonius, Amtsrath zu Grunau im Kreise Flatow, Freiherr v. Lyncker, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter auf Nemmersdorf im Kreise Gumbinnen, Marty, Hof-Instrumentenmacher zu Königsberg, v. Massow, Forstmeister zu Königsberg, Mehler, Stadt- und Kreisgerichtsrath zu Danzig, Moeller, Domänenrath und Domänen-Rentmeister zu Königsberg, Morgenroth, Kreisgerichtsrath zu Memel, v. Müllern, Landschaftsrath und Kreisdeputirter auf Soßnow im Kreise Flatow, Neumann, Direktor des Kreisgerichts zu Marienburg, Dr. Neumann, Domherr und geistlicher Rath zu Frauenburg im Kreise Braunsberg, Paulini, Kreisgerichtsrath zu Marienwerder, Dr. Reusch, Stadtger.-R. zu Königsberg, Riebes, Kreissteuereinnehmer zu Mohrungen, Riemer, Superintendent u. Pfarrer zu Klein-Jerutten, im Kreise Ortelsburg, Roedenbeck, Kreisger.-R. zu Ragnit, von Rosten, Hauptmann a. D. auf Bryjinno, im Kreise Neustadt, Rohde, Landgerichtsrath und Prov.-Steuersekretär zu Königsberg, Sanio, Rentier und Stadtverordneter zu Danzig, von Schau, Landschaftsrath auf Böhmenhöfen, im Kreise Braunsberg, Graf von Schlieben, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer auf Sanditten im Kreise Wehlau, von Schmidt, Polizeidirektor zu Elbing, Schmidt, Oberförster zu Ruda, im Kreise Strasburg, Dr. Schütz, Kreisphysikus zu Rastenburg, Skalweit, Vermessungsrevisor und Vorsteher einer Ackerbauschule zu Lubiau, auf Hohenstein, Dr. Skrzeczka, Direktor des Kneiphöfschen Stadtgymnasiums zu Königsberg, Stumpe, Direktor des Schullehrerseminars zu Pr. Eylau, Spilling, Regierungsrath zu Gumbinnen, Thormann, Kassirer bei der Regierungs-Hauptkasse zu Königsberg, Thormann, Kreiswundarzt zu Karthaus, Tortilowius von Batocki, Justizrath a. D. und Rittergutsbesitzer auf Bledau, im Kreise Königsberg, Uhl, Oberförster zu Warnen, im Kreise Goldapp, Ulert, Direktor des Stadt- und Kreisgerichts zu Danzig, Voelz, Oberamtmann zu Vorwerk Flatow, im Kreise Flatow, Dr. Wald, ev. Pfarrer zu Königsberg.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Arndt, Lehrer zu Allenstein, Benkmann, Förster zu Neuwalde im Kreise Wehlau, Benz, berittener Steueraufseher zu Gilgenburg im Kreise Osterode, Binder, Förster zu Gr. Baum im Kreise Labiau, Bludau, Schulze und Landgeschworner zu Arnsdorf im Kreise Heilsberg, Born, Thorkontroleur zu Königsberg, Boudain, erster Rathmann zu Gumbinnen, Briehn, Schulze zu Winkenau im Kreise Pr. Holland, Broeske, Posthausdiener und Bureaudiener zu Danzig, Claer, Förster zu Friedrichsfelde im Kreise Flatow, Dumont, Schullehrer zu Wernegitten im Kreise Heilsberg, Fischer, Schulze zu Neuhof im Kreise Rastenburg, Fischer, Förster zu Neujost im Kreise Labiau, Giesel, Regierungs- und Kreisbote zu Gumbinnen, Grusche, Kreisbote zu Lötzen, Horpkner, Regierungskanzlist zu Königsberg, Hübner, kölmischer Gutsbesitzer zu Walbau im Kreise Gerdauen, Jung, Kreisgerichtsbote zu Kulm, Kabgien, Gärtner zu Königsberg, v. Karger, berittener Steueraufseher zu Flatow, Kam, Steuer-Rezeptor und Salzfaktor zu Culmsee im Kreise Thorn, Kegel, Postkonducteur zu Danzig, Kerner, Präcentor zu Lengmeschen im Kreise Ragnit, Klebroff, Schulze zu Schäferei im Kreise Marienwerder, Kleinfeld, berittener Gendarm zu Darkehmen, Kraus, Präcentor zu Wilkomischken im Kreise Pillkallen, Krause, Förster zu Bärenwinkel im Kreise Ortelsburg, Lackner, Berittschulze zu Wingern im Kreise Pillkallen, Laskewitz, Berittschulze zu Gedwill-Paul im Kreise Memel, Lange, Berittschulze zu Nogehnen im Kreise Fischhausen, Leier, Förster zu Lindenhof im Kreise Insterburg, Mehring, Chaussee-Aufseher zu Eugenienberg im Kreise Rastenburg, Mühl, Polizei-Distriktskommissarius zu Königsberg, Müller, Appellationsgerichtsbote zu Insterburg, Müller, Fußgendarm zu Gollub im Kreise Strasburg, Neumann, berittener Gendarm zu Conitz, Neumann, Oberaufseher der Strafanstalt zu Wartenburg, Neusohn, Fußgendarm zu Königsberg, Nickel, Berittschulze und Grundbesitzer zu Olschöwken im Kreise Ortelsburg, Pessier, Thorkontroleur zu Danzig, Saalmann, Schulze und Kölmer zu Willims im Kreise Rössel, Scheele, berittener Steueraufseher zu Neustadt, Chr. Schlomm, Bauerwirth zu Wysegge im Kreise Ortelsburg, Schulz, Gerichtsbote und Gefangenwärter zu Neustadt, Schuster, Stadtwachtmeister zu Neustadt, Selke, Kreisbote zu Allenstein, Stolz, Chaussee-Aufseher zu Frauenburg im Kreise Braunsberg, Stumpf, Postwagenmeister zu Graudenz, Taetz, Förster zu Plompen im Kreise Wehlau, Titz, Schullehrer zu Montau im Kreise Schwetz, Toedtke, ehemals Ortsschulze zu Godrienen im Kreise Königsberg, Tolkmitt, Schulze zu Wohlau im Kreise Heiligenbeil, Trosien, Kreisgerichtsbote zu Allenstein, Venthur, Gefangenwärter zu Pr. Holland, Vogel, Kreisgerichtsbote zu Angerburg, Wermbter, Heegemeister zu Plicken im Kreise Labiau, Winkler, Kreisgerichtsbote zu Goldapp, Wohlfromm, Förster zu Kinten im Kreise Heydekrug, Wurm, Hausvater bei der Strafanstalt zu Insterburg, Zacharias, Posthalter zu Barten im Kreise Rastenburg.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei der Allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt angestellten Rendanten Hofrath Neumann den Charakter als Geheimer Rechnungsrath zu verleihen; den seitherigen Landrathsamtsverweser, Regierungsreferendarius Freiherrn Stanislaus von Seherr-Thoß, zum Landrath des Kreises Pleß, im Regierungsbezirk Oppeln, zu ernennen; und dem Regierungssekretär Schulz zu Bromberg den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Ihre Majestät die Königin haben Allergnädigst geruht, den Modewaarenhändlern Gebrüder Schlimm zu Königsberg in Preußen das Prädikat als Hoflieferanten Allerhöchstderselben zu verleihen.

Angekommen: Der Fürst von Pleß, von Zützen.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 2. Oktober. Nach der heutigen „Times“ wird die Entscheidung über Maaßregeln in Betreff Neapels erst nach der Rückkehr des Kaisers nach Paris getroffen werden.

Paris, Donnerstag, 2. Oktober. Nach aus Toulon hier eingetroffenen Nachrichten hatte die Flottille sich noch nicht von der Stelle bewegt. — Aus Ajaccio wird vom 30. September gemeldet, daß zwei englische Fregatten daselbst angekommen waren.

(Eingeg. 3. Oktober, 6 Uhr Abends.)

PC. Berlin, 3. Oktober. [Die Strafanstalts-Reform. V.] Den eigentlichen Mitteln zu sittlicher und geistiger Hebung des Gefangenen reiht sich im Einzelhaftsystem im vollen Sinne die Arbeit an, welche hier eine andere Stellung einnehmen kann und muß, als in der Gemeinschaft. In dieser ist die mechanische Gleichförmigkeit der Arbeit mehr oder weniger durch die Verhältnisse geboten und hiemit eine höhere Rücksichtnahme auf die versittlichende Kraft der Arbeit nicht wohl zu verbinden; denn die am wenigsten innere Befriedigung gewährende Arbeit wird immer die rein mechanische, fabrikmäßige sein, besonders diejenige, bei welcher die Theilung der Arbeit am weitesten getrieben ist. Dazu kommt, daß dieselbe dem Sträfling nicht die Aussicht gewährt, nach seiner Freilassung das Erlernte weiter benutzen zu können. In der Einzelhaft dagegen wird bei der Bestimmung der Arbeit des Gefangenen zunächst die Belebung der Freude an der Arbeit selbst, ferner aber die Möglichkeit eines ehrlichen Erwerbs nach der Straferstehung ins Auge gefaßt. Hiebei kommt der Umstand fördernd zu Hülfe, daß die Arbeit in der Einsamkeit der Einzelhaft zum Bedürfniß und zur Erholung wird, weit mehr, als es bei jedem anderen System der Fall sein kann. Ein englischer Berichterstatter sagt: „Man muß diesen Fleiß, diese Sorgfalt, ich möchte sagen: diese Liebe zur Arbeit, gesehen haben, mit welcher der Gefangene in der Zelle dieselbe verrichtet, wo nichts ihn stört, nichts seine Gedanken von der Arbeit ableitet und nichts ihn in Versuchung führt, sein Material aus Muthwillen oder Trotz zu verderben oder zu vergeuden.“ Es kann unter solchen Umständen nicht überraschen, daß nach Füeßlin's genauen und sehr interessanten Mittheilungen auch die Erträge der Arbeit in Bruchsal in hohem Grade befriedigend sind.

Wir müssen es uns versagen, hier auf viele andere einzelne Seiten der praktischen Gestaltung des Systems einzugehen; nur das wollen wir noch andeuten, daß sich bei der Einzelhaft das ganze Verhältniß der Aufseher und aller Beamten zu den Sträflingen weit unbefangener, vertrauensvoller und deshalb wirkungsreicher gestaltet, als in der Gemeinschafthaft. Kurz: Alles trägt bei richtiger Erfassung der wichtigen Aufgabe dazu bei, die sittlichen Zwecke der Strafe leichter erreichbar zu machen.

Alle hier nur kurz angedeuteten Vorzüge des Einzelhaftsystems und die in Bruchsal neuerdings erreichten günstigen Erfolge haben denn nicht verfehlen können, diesem System von Neuem die volle Beachtung unserer Regierung zuzuwenden. Seit Jahren wird die Sorge aller ernsten Geister, wie durch die Zunahme der Verbrechen überhaupt, so insbesondere auch durch die große Zahl der rückfälligen und verhärteten Verbrecher, immer wieder auf die sittliche Seite der Strafanstaltsverwaltung hingewandt. Keine der bisher eingeführten Modifikationen der gemeinschaftlichen Haft hat eine wesentliche Abhülfe für die tiefen sittlichen Gefahren derselben zu gewähren vermocht. Die auf vielen Seiten mit so großem Interesse aufgenommene Beschäftigung der Sträflinge im Freien bietet zwar manchen Vorzug in Betreff der Gesundheit und einer nützlichen Verwendung der Gefangenen; dagegen tritt bei diesem System noch mehr als bei anderen die strafrechtliche Bedeutung der Haft in den Hintergrund, und vor Allem bleibt die Gefahr gegenseitiger Verführung, sowohl bei der Arbeit im Freien selbst, wo eine strengere Aufsicht höchst schwierig ist, als auch bei der im Uebrigen, besonders im Winter, fortdauernden engeren Gemeinschaft in voller Kraft bestehen.

Wenn es nun einerseits feststeht, daß die bisherigen Gefängnißeinrichtungen befriedigende Resultate durchaus nicht ergeben, und wenn andererseits das Einzelhaftsystem in der erwähnten Anwendung sehr erhebliche Vorzüge darbietet, so muß man jedenfalls zugeben, daß es der Staat sich selbst und seiner sittlichen Aufgabe schuldig ist, den Versuch mit diesem System nicht zu unterlassen. Mit Unrecht wird dagegen eingewandt, ein solcher Versuch sei wohl kaum noch an der Zeit, da man inzwischen in England bereits von dem System zurückgekommen sei; denn einestheils ist diese Behauptung in solcher Ausdehnung unbegründet, da man in England nur in Bezug auf die Dauer der Einzelhaft zu wichtigeren Modifikationen geschritten ist; anderntheils aber stehen mit den Ansichten der jetzigen englischen Regierung die neuesten belgischen und dänischen Gesetzentwürfe über Einführung einer längeren Einzelhaft, so wie die Erfahrungen der amerikanischen Zellengefängnisse im direkten Widerspruch, da dort bis zur Stunde die langjährige Einzelhaft mit voller Zustimmung der Regierungen wie der Gefängnißkommissionen und mit günstigen Erfolgen durchgeführt wird.

Solche Thatsachen, in Verbindung mit obigen Betrachtungen, geben unserer Regierung nicht nur die vollste Berechtigung, sondern eine gewisse moralische Verpflichtung, sich auch ihrerseits endlich jenem System mit allem Ernst zuzuwenden. Die gründlichsten Erörterungen, welche im Schooße der erwähnten Immediatkommission stattgefunden, haben dazu geführt, zunächst in der Strafanstalt zu Moabit das Einzelhaftsystem mit ähnlichen Einrichtungen wie in Bruchsal zur Anwendung zu bringen. Es versteht sich von selbst, daß dieses System von Denjenigen, welche bei der Durchführung mitwirken sollen, mehr als jedes andere eine volle innere Ueberzeugung und rückhaltlose freudige Hingebung erfordert, und daß daher die obere Leitung und die sonstigen Stellen Männern anvertraut werden müssen, welche von dem Geiste und den Anforderungen des Systems ganz durchdrungen sind.

Wenn die Einführung der neuen Einrichtung, um auch diesen Vorwurf noch zu erwähnen, mit erheblichen Mehrkosten verbunden ist, so möge man bedenken, daß dieser Aufwand reichlichen Ersatz verspricht, wenn die wohlbegründete Erwartung wirklich in Erfüllung geht, daß die Einzelhaft wesentlich zur Besserung, mithin zur Verminderung der Verbrechen beitragen werde. Dazu kommt, daß vermöge der intensiveren Wirkung der Einzelhaft, wenn sich dieselbe bewährt, eine weitere Folge des Systems die Abkürzung der Strafen wird sein können, wodurch die Mehrkosten der Haft wieder aufgewogen würden.

Von welcher Seite man daher die einzuführende Einrichtung betrachten möge, man wird immer entschiedener zu der Ueberzeugung kommen, daß die Regierung gegenüber allen sonstigen Erfahrungen, eine ernste Pflicht erfüllt, indem sie es mit dem auf einer tiefen sittlichen Auffassung beruhenden Systeme versuchen will. Wir schließen mit dem Wunsche, daß es ihr gelingen möge, geeignete Werkzeuge für die schwierige Aufgabe in ausreichender Zahl zu gewinnen, und daß die neue Einrichtung mit Gottes Hülfe all' den Segen stifte, welchen sie zu verheißen scheint.

## Deutschland.

**Preußen.** ☾ Berlin, 3. Oktober. [Vom Hofe; die Kaiserin Mutter; Vakanzen; Schulgeldserhöhung ꝛc.] Die Kaiserin Mutter von Rußland wird morgen in Breslau erwartet. Das Dejeuner soll im dortigen Schlosse eingenommen (s. tel. Dep. uns. gestr. Ztg.), hierauf aber die Reise sogleich fortgesetzt werden, weil die hohe Reisende noch Dresden erreichen will. Ob der Prinz und die Prinzessin Karl ihr auch dorthin folgen, soll zur Stunde noch unbestimmt sein. In Augsburg trifft unser Königspaar mit der Kaiserin zusammen und wollen die Allerhöchsten Herrschaften alsdann zusammen nach Stuttgart gehen. Am nächsten Montag wird der Prinz von Preußen die hohenzollerschen Lande verlassen; bekannt ist jedoch noch nicht, ob er dann auch gleich die Rückreise nach Berlin antritt. Der Prinz Friedrich Wilhelm besuchte heute Abend die Loge. — Die durch den Abgang des Obertribunals-Präsidenten Dr. Busse erledigte Präsidentur hat bis auf Weiteres, und zwar bis zur Ernennung eines neuen Präsidenten, der Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. Götze übernommen. Ueber den Nachfolger des Dr. Busse verlautet immer noch nichts Bestimmtes; doch wird auch jetzt noch der Appellationsgerichts-Chefpräsident, Abgeordneter v. Seeckt zu Greifswald, als solcher genannt; ebenso wird er als Präsident der k. Immediat-Justizexaminations-Kommission an Stelle des abgegangenen Präsidenten Dr. Simon bezeichnet. — In der am 5. Oktober abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung machte der Magistrat die Mittheilung, daß er durch Reskript des Kultusministers angewiesen sei, das Schulgeld, wie bei den königl. Gymnasien, vom 1. Oktober d. J. ab, bei sämmtlichen städtischen Gymnasien und höheren Lehranstalten auf 25 Thlr. jährlich zu erhöhen. Der Magistrat bedauerte, daß ihm dies Reskript so kurz vor seiner Ausführung erst mitgetheilt worden sei, und es wurde beschlossen, in der öffentlichen Bekanntmachung zu erwähnen, daß die Erhöhung des Schulgeldes auf ausdrücklichen Befehl des Kultusministers erfolgt sei. Durch diese Erhöhung werden nicht wenige Familien hart betroffen, namentlich die Subalternbeamten-Familien, die gewöhnlich mehrere Kinder in solchen Anstalten haben. — Am 3. November beginnt hier die evangel. Kirchenkonferenz. Die Sitzungen finden unter Leitung des Präsidenten v. Uechtritz im königl. Schlosse statt.

— [Die Angelegenheit der dänischen Herzogthümer] ist durch die Thatsache, daß die Erklärungen Dänemarks in Berlin und Wien nicht befriedigt haben, in eine neue Phase getreten. Wie wir bereits berichtet haben, ist der nächste Schritt, den die deutschen Großmächte zu thun auf Grund des Artikels 11 der deutschen Bundesakte sich für befugt und verpflichtet halten, der Antritt der deutschen Bundesversammlung um ihre Vermittelung. Soviel verlautet, haben die beiden Mächte sich geeinigt, daß Preußen den erforderlichen Antrag bei der Bundesversammlung anbringen soll. Bei dieser Sachlage ist es gleichgültig, ob auch den Ständen der Herzogthümer das Recht zusteht, die Intervention der deutschen Bundesbehörde zu extrahiren: das Vorschreiten der deutschen Großmächte macht die Ausübung dieses Rechtes überflüssig. Dänemark hat übrigens das Beschwerderecht der Stände Holsteins und Lauenburgs anerkannt. Denn das dänische Kabinet hat in der Depesche vom 6. Dez. 1851, welche seinem, die Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer ordnenden Patente vom 28. Januar 1852 zu Grunde liegt, bestimmt erklärt, daß es Veränderungen der Verfassung der Herzogthümer „nur im Wege der Berathung mit den Provinzialständen in Gemäßheit der Gesetze vom 28. März 1831 und 15. Mai 1834 einführen werde, da andernfalls der Bund zum Einschreiten nach Art. 56 der Wiener Schlußakte berechtigt sein würde.“ Der Art. 56 bestimmt: „Die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen können nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden.“ Dieser verfassungsmäßige Weg ist aber von Dänemark bei der den Herzogthümern oktroyirten Verfassung vom 2. Oktober 1855 nicht beachtet, indem letztere mit Uebergehung der Provinzialstände erlassen ist. Der von Dänemark selbst für anwendbar erklärte Art. 56 der

Schlußakte bezieht sich auf Art. 13 der Bundesakte, und fällt deshalb unter Art. 61 der erstern, nach welchem die Bundesversammlung im Fall „der Aufrechthaltung der über den Art. 13 der Bundesakte in Art. 54 bis 60 der Schlußakte festgesetzten Bestimmungen unbedingt berechtigt ist, in landständische Angelegenheiten oder in Streitigkeiten zwischen den Landesherren und ihren Ständen einzuwirken." Hiernach sind die Stände der Herzogthümer befugt, wenn nicht ein dem von den Großmächten bei dem deutschen Bunde anzubringenden Antrage gleichberechtigtes Gesuch zu formiren, so doch Beschwerde zu führen über die von Dänemark begangene Verletzung des den Art. 13 der Bundesakte ergänzenden Art. 56 der Schlußakte, und die deutsche Bundesversammlung ist zur Annahme und Erledigung dieser Beschwerde nach Art. 61 unzweifelhaft berechtigt und zuständig. (K. H. Z.)

Breslau, 2. Oktober. [Bescheid des Handelsministers.] An der gestrigen Börse ist von Seiten der Handelskammer (s. gestr. Ztg.) Folgendes ausgehängt worden: „Dem Antrage der Handelskammer in der Eingabe vom 29. d. Mts., dem Bankdirektorium zu Breslau schleunigst genügende Mittel zur Deckung des Geldbedürfnisses des Platzes überweisen zu lassen, bedaure ich, nicht entsprechen zu können, da die bei der Preuß. Bank angeordneten Beschränkungen durch die Verhältnisse geboten sind und die von derselben dem Handel und der Industrie Schlesiens gegenwärtig gewährte Unterstützung den Betrag von fast 10 Mill. Thalern erreicht hat, während zu derselben Zeit des vorigen Jahres nicht ganz $5\frac{3}{4}$ Mill. Thaler den dortigen Bedürfnissen genügten. Für einsichtsvolle Kaufleute bedarf es aber keiner Ausführung, daß keine Bank die Mittel für jede beliebige Ausdehnung der Geschäfte herbeizuschaffen vermag. Berlin, den 30. Septbr. 1856. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der preuß. Bank. (gez.) von der Heydt. (Br. Z.)

Emmerich, 30. Sept. [Eisenbahnunfall.] Am 27. d. Nachmittags ist der Güterzug, der um 3 Uhr von Utrecht nach Arnheim fährt, gegen die Drehbrücke zu Jeremie, welche man eben zumachen wollte, gefahren, wodurch Lokomotive und Tender ins Wasser stürzten und die Brücke derartig beschädigt wurde, daß sie eine Zeitlang unbrauchbar ist. Maschinist und Heizer, welche sich ins Wasser stürzten, sind gerettet und sonst Niemand dabei bedeutend verletzt, auch ist die Fahrt nicht unterbrochen worden; es kommen aber hier, indem Passagiere und Güter an dortiger Stelle umgeladen werden müssen, die Züge 1—$1\frac{1}{2}$ Stunde später an. Mit Sicherheit kann man jetzt annehmen, daß die Fahrten am 17. Oktober bis Oberhausen eröffnet werden sollen, obschon in Wesel an der Lippebrücke noch Vieles zu arbeiten ist.

Saarburg, 29. Sept. [Se. Maj. der König] kamen heute Morgens um $\frac{3}{4}$10 Uhr in unserer festlich geschmückten Stadt an und ließen Sich während des Umspannens die geistlichen und Civilbehörden vorstellen. Eine Einladung nach Castel, von dem Kammerherrn v. Cohausen vorgeschlagen, refusirten Se. Majestät. Unter den lebhaftesten Hurrahs verließ der König nach leider zu kurzem Aufenthalte unsere Stadt. Von hier aus begab Sich Se. Maj. nach Nennig zur Besichtigung des Mosaikbodens und von da auf die Clef, wo Allerhöchstderselbe ganz entzückt war über die herrliche Aussicht, die sich vor Seinen Blicken entfaltete. Die dortselbst gemachten Gartenanlagen hatten sich der Zufriedenheit Sr. Maj. zu erfreuen und es erfolgte der Allerhöchste Auftrag, in der Anlegung solcher fortzufahren. Auf derselben hatte sich auch Herr Boch mit dem Musikkorps seines Etablissements eingefunden. Derselbe wurde von Sr. Maj. mit den huldvollsten Worten beehrt. Von hier aus setzte Se. Maj. Seine Reise nach Saarbrücken fort.

Trier, 29. Septbr. [Die Reise des Königs.] Die leichte Unpäßlichkeit Sr. Majestät hatte sich bis heute Morgen gehoben, so daß Allerhöchstderselbe seine Weiterreise antreten konnte. Vor derselben hatte der Oberbürgermeister Buß noch die Gnade, in einer Audienz empfangen zu werden, in welcher Se. Maj. sich auf das Zufriedenste über den Empfang und das ganze Fest aussprachen. Um 8 Uhr verließ Se. Maj. das Regierungsgebäude. Am Neuthor harrten Seiner zum letzten Gruße die Stadtverordneten, die Zunftmeister mit ihren Fahnen und eine Masse treuer Unterthanen. Dort angekommen hielt der k. Wagen, und Se. Maj. wandte sich an die Stadtverordneten, ihnen seine Freude ausdrückend, daß er sie nochmals hier versammelt finde, so wie sein Bedauern darüber, daß er der Einladung der Stadt nicht Folge leisten konnte, und sprach Sich wiederholt in huldvollster Weise über den ihm gewordenen Empfang aus. Hierauf rief ihm in Bezugnahme auf die über dem Neuthore befindliche Inschrift: „Treviricam Plebem Dominus benedicat et Urbem", der Beigeordnete Schömann mit den Worten: „Dominus benedicat Regem Nostrum Augustissimum, Clementissimum, Dignissimum!" den Scheidegruß zu, auf den ein stürmisches Lebehoch der versammelten Menge dem scheidenden König nachklang. Auch dem Prinzen von Preußen erscholl ein donnerndes Hurrah zum Abschiede. (Tr. Z.)

**Oestreich.** Wien, 2. Okt. [Die Münzkonferenz] hat den Präliminarvertrag bereits zum Abschlusse gebracht und ist derselbe vor einigen Tagen an alle deutschen Regierungen abgesendet worden, auch an diejenigen, welche in Wien nicht vertreten waren, da bekanntlich dieser Vertrag erst dann seine volle Gültigkeit erlangt, wenn sich diejenigen Staaten Mitteleuropa's, deren Vertreter jetzt hier fehlen, mit demselben einverstanden erklärt haben werden. (V. Z.)

**Bayern.** Hof, 30. Sept. [J. M. die Königin von Preußen] mit Gefolge ist heute Abend hier angekommen und hält Nachtlager im Gasthofe zum goldenen Hirsch. Morgen wird Ihre Maj. die Reise mit einem Extrazuge über Nürnberg nach Augsburg fortsetzen.

Nürnberg, 2. Okt. [J. M. die Königin von Preußen] ist gestern von Hof hier eingetroffen und hat nach eingenommenem Diner um $2\frac{1}{2}$ Uhr die Reise mit einem Extrazug auf der Eisenbahn fortgesetzt.

**Baden.** Karlsruhe, 1. Oktober. [Zur Anwesenheit Sr. M. des Königs.] Heute Mittag hat vor Sr. M. dem Könige von Preußen eine große Parade sämmtlicher hier und in der Umgend zum Zwecke der Manöver vereinigten Truppentheile des Großherzoglichen Armeekorps stattgefunden. Um vier Uhr ist Gala-Tafel im Schloß und heute Abend Festvorstellung im Theater, bei welcher „Armide" von Gluck gegeben wird. Se. M. der König von Preußen wird dem Vernehmen nach morgen früh von hier abreisen. (K. Z.)

**Frankfurt,** 2. Oktober. [J. K. H. die Prinzessin von Preußen] ist unter dem Namen einer Gräfin von Linden gestern Abend hier eingetroffen, im Hotel „Westendhall" abgestiegen und heute Morgen nach Dürkheim weiter gereist. (Fr. J.)

## Großbritannien und Irland.

London, 30. Septbr. [Die engl. Presse über das russ. Rundschreiben.] Die „Times" bringt heute nach der „K. Z." das die auswärtige Politik Rußlands betreffende Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff. Sie sagt darüber: „Auf den Pariser Konferenzen ward der Grundsatz aufgestellt, daß kein Staat das Recht habe, innerhalb seiner Grenzen ein System der Regierung oder Mißregierung zu befolgen, welches geeignet sei, die Sicherheit seiner Nachbaren oder die Ruhe Europa's zu gefährden. Von einer unter dem Vorwande der Selbsterhaltung verschleierten ungerechtfertigten Einmischung oder Eroberungspolitik konnte nach diesem Grundsatze keine Rede sein. Um ein Einschreiten zu rechtfertigen, mußte das Vorhandensein des Unfugs über allen Zweifel erhaben, die Gefahr in nächster Nähe drohend und die Sache eine gerechte sein. Es handelt sich nun darum, ob im gegenwärtigen Augenblicke im Königreiche beider Sicilien ein Zustand der Dinge besteht, welcher die Anwendung dieses Grundsatzes rechtfertigt. . . . Wenn der Grundsatz des Nicht-Einschreitens überhaupt anzuwenden ist, so muß er in seinem vollen Umfange angewandt werden. Ein sehr merkwürdiges russisches Aktenstück, welches wir heute veröffentlichen, betont mit dem stärksten Nachdruck, daß dieses Prinzip in diesem Augenblicke mit Bezug auf die neapolitanischen Angelegenheiten aufs Strengste zur Anwendung kommen müsse. Das besagte Dokument ist ein von dem Fürsten Gortschakoff an die Gesandten Rußlands im Auslande gerichtetes Rundschreiben. Im Eingange desselben stellt der Fürst den Grundsatz auf, daß hinfort das Nichteinschreiten im strengsten und buchstäblichsten Sinne des Wortes die Richtschnur der europäischen Politik bilden müsse, da ja eben um seinetwillen der Krieg mit Rußland unternommen worden sei. Der schlaue Russe, dem es darum zu thun war, ein Argumentum ad captandum zu entwickeln, geht von der Voraussetzung aus, daß in Zukunft alle historischen Ereignisse, welche die Absendung der verbündeten Heere nach dem Orient vorangingen, zu ignoriren seien. So steht die Sache aber keineswegs. Die Doktrin des Einschreitens in Bezug auf die Angelegenheiten von Nachbarstaaten ist ganz dieselbe, wie vor dem Uebergange der Russen über den Pruth und vor dem Pariser Kongreß. Man darf, um seine eigene Wohnung zu schützen, selbst mit Gewalt in das brennende Haus seines Nachbars eindringen, selbst wenn man dabei dem Eigenthum des Nachbars einigen Schaden zufügen sollte. Dasselbe dürften auch England und Frankreich in Neapel thun; sie wollen es jedoch nicht. Andererseits können wir uns auch den Fall denken, daß Jemand in das Haus seines Nachbars einbricht ausdrücklich zu dem Zwecke, ihm sein Geld zu stehlen und ihm die Kehle abzuschneiden, weil er ein kranker Mann ist. So that Rußland der Türkei gegenüber. Es schritt ein und seinem Einschreiten wurde ein Riegel vorgeschoben. Was ferner Griechenland betrifft, so bemerkt Fürst Gortschakoff mit Bedauern, daß die Hauptstadt des Landes noch immer von fremden Truppen okkupirt sei. Er vergißt aber dabei, daß Athen nichts weiter als eine gegen die Türkei gerichtete russische Batterie war, und daß die von uns weit aufrichtiger, als es bei ihm der Fall sein kann, beklagte Fortdauer der Okkupation Westeuropa durch die Intriguen Rußlands aufgenöthigt worden ist. . . . In Paris ist die Nachricht verbreitet, ein russisches Geschwader habe den Befehl erhalten, sich seefertig zu machen, um nach Neapel zu segeln. Eine solche Demonstration geht uns natürlich nichts an. Mag Rußland seine Schiffe nach dem Golf von Neapel oder anderswohin senden, wir können ihm das Recht dazu nicht bestreiten, so lange es den Pariser Vertrag nicht verletzt. Frankreich und England können über den drohenden Anblick einer in einer schönen Bucht ruhig vor Anker liegenden russischen Flotte gemüthlich lächeln. Es ward uns während des letzten Krieges einigermaßen schwer, einer russischen Flotte ansichtig zu werden, und wir würden daher große Freude verspüren, wenn wir sie jetzt etwas näher in Augenschein nehmen könnten. Entweder bedeutet diese Demonstration etwas, oder sie bedeutet nichts. Ist Letzteres der Fall, so wird sich das bald genug zeigen. Steht die Sache aber anders, so können wir die Russen im Golf von Neapel nur willkommen heißen und ihnen sagen, daß sie unsertwegen dort so lange verweilen mögen, wie sie im Stande sind. Die einzige direkte Wirkung der Kundgebung wird vermuthlich darin bestehen, daß die französische und die englische Regierung es für nöthig halten werden, die Zahl ihrer Schiffe auf der neapolitanischen Station zu verstärken. So stehen die Sachen gegenwärtig. Wir wiederholen es nochmals: Wenn der Grundsatz des Nichteinschreitens im russ. Sinne ausgeführt werden soll, so müssen die jetzt auf italienischem Boden stehenden französischen und östreichischen Truppen in ihre Heimat zurückkehren. Wir zum mindesten können in dieser Sache unsere Hände in Unschuld waschen. Von uns kann man nicht sagen, daß wir die Lage unserer politischen Gefangenen durch unnöthige Leiden erschweren; denn wir haben noch vor Kurzem die Paar bethörten Verbrecher begnadigt, welche unter diese Kategorie fallen. Wenn wir daher einschreiten, so thun wir das wider Willen und mit der vollen Wucht einer ungeheuren moralischen Macht. Denn das darf man nie vergessen, daß England, wenn es sich in festländische Streitigkeiten einmischt, weniger als irgend eine andere Macht zu gewinnen, und mehr als irgend eine andere zu verlieren hat." — Auch die „Morning Post" bringt einen scharfen Artikel gegen das russ. Rundschreiben, welches sie als „audacious" (herausfordernd, verwegen, anmaßend) bezeichnet. Das Einschreiten Rußlands, bemerkt sie, sei der Tod der Freiheit, und der Friede werde erst dann zur Wahrheit werden, wenn der Krieg zwischen Freiheit und Despotismus beendigt sei. — „Morning Herald" kann sich die Parteinahme Rußlands für Neapel einzig nur dadurch erklären, daß es sich entschlossen sei, bei erster Gelegenheit einen Streit mit den Westmächten anzufangen, nachdem sich dieselben, durch sein Hinzuthun, ohne daß es mit dessen Wissen in eine falsche Stellung gebracht haben. So befänden sich gegenwärtig die Westmächte in dem argen Dilemma, dem König von Neapel entweder seinen Willen zu lassen, oder einen Zusammenstoß mit Rußland in Waffen zu erwarten. Der „Herald" wälzt natürlich alle Schuld auf die Staatsmänner der Whigpartei, die den Pariser Frieden zusammenleimten, und erwartet (charakteristisch genug für die hoffnungslose Stellung der Tories), daß die Energie Frankreichs den Knoten entzweihauen werde. — Der „Advertiser" beklagt bei dieser Gelegenheit ebenfalls zum tausendsten Male den allzufrüh abgeschlossenen Frieden, der den russischen Adler mit nur halbgestutzten Schwingen fliegen ließ; ihm gegenüber stehe nicht wenigstens das Bündniß, daß Frankreich, nicht England gewesen, in ein drittes, entscheidendes Kriegsjahr zurückschrecke. — „Daily News" findet in dem Manifeste des Fürsten Gortschakoff das Echo der heil. Allianz von 1821 getreu wieder und erwartet von den Westmächten, daß sie der Diplomatie des Ostens zeigen, wie wenig dem Geiste unserer Zeit eine Auffassung entspreche, die einst von Troppau, Laibach und Verona angehört.

London, 1. Oktober. [Seestürme; Diskonto; Militärisches.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wüthete an der Küste von Dover ein furchtbarer Sturm, welcher den mit 50 Passagieren an Bord von Calais kommenden Dampfer „Ondine" nöthigte, zu landen. Der mit dem erwähnten Schiffe zu gleicher Zeit von Calais abgegangene „South-Eastern", welcher 90 Passagiere an Bord hatte, mußte, ehe er die Küste gewonnen hatte, wieder in See stechen. Auch die Eisenbahn hat Schaden gelitten. — Ein schrecklicher Aequinoktialsturm im englischen Meere hat vielfaches Unglück zur Folge gehabt. Abgesehen von einem Schwarm gestrandeter Küstenfahrzeuge haben über 20 größere Schiffe total Schiffbruch gelitten. Wir finden in der Liste der verunglückten Schiffe blos zwei deutsche Namen: „Langgarten" aus Danzig, bei Belfast, und die „Magdalena" aus Heiligenhafen, bei Sunderland gestrandet, ohne Verlust an Menschenleben. — Es herrscht in der City kein Zweifel mehr, daß die Bank am Donnerstag den Zinsfuß erhöhen werde. Es fragt sich nur noch, ob die Erhöhung ein halbes oder ganzes Prozent betragen wird. (Die Erhöhung auf 5 Prozent ist erfolgt. D. Red.) Das jetzige Diskonto von $4\frac{1}{2}$ Prozent hat die ersten Häuser bewogen, sich nach Kräften mit Baarem zu versehen, und der Andrang war gestern außerordentlich groß. — Das Sappeur- und Mineurkorps wird um wenigstens zwei Kompagnien vergrößert. — Der „Malta Beacon" thut eines Gerüchtes Erwähnung, wonach die Besatzung von Malta Anfangs Oktober um 10,000 Mann und die Mittelmeerflotte daselbst um einige Segel verstärkt werden soll, wahrscheinlich um allenfalls mit größerer Kraft gegen Neapel auftreten zu können.

## Frankreich.

Paris, 30. Sept. [Der „Constitutionnel" über Neapel; der Preis des Silbers.] Wie das „Pays", so bestreitet auch der „Constitutionnel", daß der Westen die Absicht habe, Gewalt gegen den König von Neapel zu gebrauchen. Dies kann man schon dem „Constitutionnel" glauben, insofern es Frankreich betrifft. England mag vielleicht dieser Vorwurf treffen, aber die französische Regierung ist in dieser Beziehung keineswegs einig mit dem Kabinet von St. James. Was Griechenland betrifft, so ist dies ebenfalls der Fall. Die westlichen Truppen wären wahrscheinlich schon lange abgezogen, wenn England dazu seine Zustimmung hätte geben wollen. — Der Preis des Silbers ist im Abnehmen begriffen. Die Pariser Geldwechsler erhalten, seit sie Prämien bezahlen, eine solche Masse Fünffranken-Thaler, daß sie die Prämie von 12 auf 2—3 Franken herabgesetzt haben. (K. Z.)

Paris, 1. Oktbr. [Stürme; Getreidezufuhr; Kabylen-Expedition.] Aus Brest, Lyon ꝛc. treffen Berichte über die von heftigen Regengüssen begleiteten gewaltigen Stürme ein, welche dort in der vorigen Woche tobten und mancherlei Schaden anrichteten. — Nach Berichten aus Marseille von heute betrugen die neu angelangten Kornladungen 120,000 Hektoliter. — Aus Algier war die Nachricht eingetroffen, daß der Generalgouverneur Randon von dort abgereist war, um die Unternehmungen gegen die Kabylen zu leiten. Bekanntlich steht General Jussuff, von der Division Renault unterstützt, bereits im Lande der Aufständischen. Man hofft, daß dieselben sehr rasch unterworfen werden.

— [Vom Senegal.] Der „Moniteur" enthält Folgendes: Ein Bericht des Herrn Morel, Bataillonschefs der Seesoldaten, einstweiligen Gouverneurs vom Senegal, giebt unter dem 13. August Rechenschaft von einer Expedition in das Hochland, welche bis zum neuen Posten von Medina, am Fuß der Katarakten des Falu, vordrang. Es heißt am Schlusse des Berichtes: Alle Völkerschaften des obern Flußlaufes, welche unsere Niederlassungen umgeben, und die uns vor zwei Jahren in Folge der Aufforderung des Al Hadschi vollständig feindlich waren, schwankten im vorigen Jahre zwischen seinem Einfluß und dem unsrigen, und heute scheint ihre Haltung zu beweisen, daß wir ihnen mehr Furcht einflößen, als jener fanatische Verbreiter des Islam. Ohne Zweifel läßt sich annehmen, daß wir diese Wirkungen den unglücklichen Erfolgen des Al Hadschi verdanken; aber gerade diese vergeblichen Versuche des Letzteren, d. h. der außerordentliche Widerstand, auf den er stößt, und die Aufstände, welche sich auf allen Seiten gegen ihn erheben, können, sowie auch die Unterwerfung eines Theiles unserer Feinde, nur jenem festen und kräftigen Antriebe zugeschrieben werden, welchen der Gouverneur Faidherbe den Kommandanten unserer Posten zu geben gewußt hat, die alle mit bemerkenswerther Einsicht, Muth und Eifer die erhaltenen Instruktionen ausgeführt haben. Wie dem auch sein mag, der Fluß ist in diesem Augenblick ruhig von St. Louis bis Medina. Gewiß wird der Handel von dieser Lage der Dinge Nutzen ziehen, um eine hinreichende Menge Waaren in die Komptoire zu werfen, wo man für den nächsten Feldzug zum mindesten ebenso vortheilhafte Resultate wie im vorigen Jahre erwarten kann. Uebrigens wird das Schleppschiff „die Sylphe", welches am 19. Juli angekommen ist, und in diesem Augenblicke mit zwei Fahrzeugen von 130 Tonnen im Schlepptau, seine erste Reise nach Bakel macht, dem Flußhandel ohne Zweifel eine große Lebhaftigkeit verleihen. Die letzten Nachrichten aus Podor kündigen an, daß ziemlich große Gummikarawanen ankommen. Was die Trarzas betrifft, so geben sie kein anderes Lebenszeichen von sich als die zahlreichen Herden, welche sie sich täglich durch die Freiwilligen von St. Louis und unsere Leute vom Qualo wegführen lassen.

## Belgien.

Brüssel, 1. Okt. [Eine Weiberemeute.] In Gent hat eine Art Weiberemeute stattgefunden, deren Ursprung folgender war: Seit einigen Tagen sprach man in der Stadt, besonders in den armen Quartieren, von Sermonen, die von Damen der Mitglieder des Vincenzvereins in der Kirche vom Poortacker gehalten würden. Der Text eines dieser Sermone, den die Dame eines der Häupter des Vincenzvereins gehalten, drehte sich darum, daß eine Familie von mehreren Personen mit 14 Sous, alse ungefähr 6 Sgr., im Ueberfluß leben könne. Unter den ökonomischen Mitteln, welche die predigende Dame angab, figurirte die Abschaffung des Kaffee's, den ein Aufguß von Kräutern ersetzen sollte, welche die Arbeiter Sonntags auf dem Lande zu pflücken hätten. Der Rest ebenfalls mit Wasser, einem Kuhfuß und einigen Stücken Schwarzbrot gebe für drei Tage Suppe, dazu noch 8 Pfund Kartoffeln mit einer Essigsauce und der Küchenzettel wäre fertig. Nur daß es dem Haupte der Familie, das sich mehr als die anderen Mitglieder anstrengen müsse, gestattet sein solle, zum Frühstück, Mittags und Abends ein Butterbrot zu essen, die Butter darauf solle aber mit Mehl vermischt sein. Eine andere Oekonomie bestehe darin, keinen Sand mehr zu streuen, keine Scheuerlappen, keine Borstenbesen mehr zu brauchen: ein Birkenbesen genüge für Alles. Die zärtliche Besorgniß der predigenden Dame für das arme Volk ging so weit, daß sie meinte, da Sonntags die Familie nichts verdiene, aber nichts desto weniger essen müsse, so rathe sie den Hausfrauen, jeden Tag einige Kartoffeln zur Nahrung für den Sonntag bei Seite zu legen. Doch noch mehr: indem man auf diese Weise nur 14 Sous täglich ausgebe, könne man Geld sparen, welches die Damen in Verwahr nehmen und Zinsen davon zahlen würden. Aber die armen Weiber wurden nicht so ohne Weiteres zu diesen Predigten zugelassen, sie mußten sich vorher bei einer der Damen einschreiben lassen und empfingen bei jeder Predigt einen Bon von einigen Centimen, einen mittelmäßigen Ersatz für den halben Tag, den sie durch das Anhören der Predigt verloren. Vor einigen Tagen hat sich nun ein bedeutender Haufe von Weibern, welchen die Rezepte zum ökonomischen Leben, die von Personen gegeben werden, die in Luxus und Ueberfluß leben, nicht behagten, versammelt und ist, mit Kesseln, Pfannen und Deckeln, die sie aneinander schlugen, bewaffnet, nach der Kirche von Poortacker gezo-

gen, wo gerade wieder Unterricht in der häuslichen Oekonomie ertheilt wurde. Auch Männer als Weiber verkleidet sollen unter dem Haufen gewesen sein. Mit einer fürchterlichen Lärmmusik drangen sie in die kleine Kirche, wo ein unbeschreiblicher Tumult entstand. Die Damen verschwanden durch eine Hinterthür und flüchteten durch einen benachbarten Garten in der Rue de la Caverne; die Predigten haben auf diese Weise ein Ende gefunden. Da keine weiteren Unordnungen vorfielen, so hat sich die Polizei entfernt gehalten. (M. Z.)

## Italien.

**Neapel**, 26. Septbr. [Das Widerstandskomité.] Dem „Espero" wird berichtet, die Polizei bereite eine bourbonische und sanfedistische Demonstration vor, welche die Lazzaroni aufführen sollen, die bereits zu dem sogenannten „Widerstandskomité" gehören, das von Mazza, Morbilli, Merenda, Campagna und Alessandro Albano gebildet sei. Dieses Komité erhält laut obiger Quelle seit langer Zeit eine Subvention von 2 Carlini (80 Cent.) für jedes Mitglied und von 4 Carlini für jeden Viertelschef. Der Zweck dieser Demonstration soll sein, sogleich, wenn die verbündeten Flotten erscheinen, aus Leibeskräften zu schreien: „Es lebe der König, unser unumschränkter Herr!" um dadurch die übrige Bevölkerung einzuschüchtern, die weiß, daß diese Leute bewaffnet und von den Sbirren beschützt sind, und sogar ein Verzeichniß der Häuser aller Liberalen haben, um sie, für den Fall einer Bewegung, wie am 15. Mai 1848, zu plündern und anzuzünden. (?)

## Spanien.

**Madrid**, 26. Septbr. [Die Lage des Ministeriums und das Heer.] Der Unglaube an die Fortdauer der Dinge, wie sie jetzt sind, im Publikum hat sich den Ministern selbst mitgetheilt, und die Leiter der Staatsgeschäfte fühlen ein Unbehagen, das ihre Thätigkeit hemmt und ihnen alle Lust an ihrem Wirken raubt. Wie einige von ihnen es auszusprechen sich gar nicht enthalten, haben sie bei Allem, was sie thun und in's Leben rufen, das Gefühl der Hinfälligkeit ihres Werkes. Selbst Rios Rosas, der Eifrigste und sicherlich auch der Begabteste im Kabinette, der bisher am meisten Muth und Selbstvertrauen gezeigt, der sich Kraft genug zugetraut, die Umgestaltung Spaniens durchzuführen, und der auch, das muß man ihm zugestehen, mit dem besten Willen an dieses Unternehmen gegangen ist, auch Rios Rosas sind bereits die Schwingen erlahmt; er ist nicht verblendet genug, um nicht zu begreifen, daß er „in's lecke Faß der Danaiden" schöpfe. Aber er hat zum mindesten die Beruhigung, seinem Gewissen keine Gewalt angethan, seine Grundsätze unangetastet erhalten zu haben. Denn Alles, was bisher geschehen, von der gänzlichen Auflösung der Nationalgarde angefangen, bis zur Aufhebung, ich nenne die Unterbrechung mit Recht so, des Verkaufs geistlicher Güter, wurde seinem politischen Programme nicht im Mindesten nahe getreten. Aber O'Donnell, Collado, Bayarri, Alvarez, welche alle seiner Zeit für die finanzielle Maaßregel gestimmt und zum Theil gesprochen, die auch in einer kürzlich stattgefundenen Ministersitzung für deren Beibehaltung indirekt gestimmt, die haben sich Angesichts des Landes selbst herabgesetzt. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß O'Donnell kaum noch Anhänger mehr zählt, daß er die Achtung seiner Mitbürger verscherzt. Seine Unterredungen mit den vicalvaristischen Freunden haben kein Resultat geliefert; diese haben geradezu erklärt, daß er auf ihre Unterstützung niemals mehr zählen könne, da er die Grundsätze verleugnet, die sie vor zwei Jahren zu einer That verbündet. Wenn wir konsequent, wenn wir der Fahne von 1854 treu bleiben wollen, soll der General Dulce mit militärischer Freimüthigkeit dem Ministerpräsidenten gesagt haben, müssen wir Ihre Feinde sein, müssen wir Sie bekämpfen. Gestehen wir sonst nicht zu, daß wir weiter nichts als Söldlinge sind, und daß wir uns durch die Erhebung vor zwei Jahren des Hochverraths schuldig gemacht haben? Der Marschall soll nach seiner Art diese Worte unbeantwortet gelassen haben. Diese Aeußerung des Generals Dulce mag sehr schön klingen, allein des Pudels Kern ist, daß die Herren von Vicalvaro durchaus nicht für O'Donnell sich zu kompromittiren gesonnen sind, da sie wissen, daß der günstigste Wind auf der Plaza del Oriente weht. Sie dürfen sich daher gar nicht darüber wundern, wenn Sie, im Falle der Absolutismus hergestellt würde, hören, daß diese Freiheitshelden von 1854 die ersten sind, welche der Königin den Schwur der Treue geleistet haben. — Man kann sich außerhalb Spaniens, trotz der vielen eklatanten Ereignisse, keinen Begriff von dem Geiste der Armee machen, und diesen noch weiter zu demoralisiren, ist jede Partei bemüht, um sie als Werkzeug für sich zu benutzen. In diesem Augenblicke werden die höheren Offiziere von den Moderados zum Zwecke einer absolutistischen Demonstration bearbeitet; die Progressisten wenden alle möglichen Mittel an, sie zu Abfall und Abtrünnigkeit zu bewegen. Die Demokraten suchen die subalternen Offiziere und besonders die gemeinen Soldaten durch Versprechungen gänzlicher Entlassung und noch anderer Vortheile für ihre Plane zu gewinnen, und wenn man nun dazu rechnet, daß die Beispiele des Ungehorsams und der Gesetzlosigkeit von Oben gegeben werden, so kann man sich denken, welche heilsame Einrichtung das spanische Heer ist. Da ein Pronunciamiento zu Gunsten einer unumschränkten Regierung unter den jetzigen Verhältnissen am bequemsten und am vielversprechendsten ist, so dürfte wohl die Absicht der Absolutisten am ehesten erreicht werden. Man spricht von zwölf Obersten, welche vom General Concha in diesem Sinne gewonnen wären, und die Anhänger des Generals Narvaez sollen auch ein hübsches Häuflein bilden. Noch weiß man nicht, ob der General Concha für sich selbst oder für den anerkannten Chef der Moderados wirkt. (K. Z.)

**Madrid**, 27. Sept. [Sequesteraufhebung; die Thätigkeit der Regierung.] An sämmtliche Provinzgouverneure sind vertrauliche Weisungen zur Vollziehung des Dekrets ergangen, das das auf die Güter der Königin Christine gelegten Sequester aufhebt. — Die für O'Donnell's Organ geltende „Epoca" sagt: „Der Oktober wird nicht enden, ohne daß alle Fragen bezüglich der Munizipalitäten, der Provinzialdeputationen und der Wahlen der Cortesabgeordneten gelöst sind. Die Regierung war nicht müßig, wenn sie, nachdem sie im Juli das Land in verzweifelter Lage und nach zweijährigem vergeblichem Bemühen, sich zu konstituiren, übernahm, wenn sie, sagen wir, im Januar 1857 die Cortes eröffnet und behaupten kann, den Thron, die Gesellschaft und die konstitutionellen Institutionen Spaniens gerettet zu haben."

— [Eine Depesche] vom 30. Sept. lautet: „Die spanische Regierung sendet ein starkes Geschwader in das Mittelmeer. Die Gesammtzahl der Kanonen beträgt 210."

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 26. Okt. [Graf Kisseleff], der künftige Gesandte in Paris, wird heute hier von Moskau zurückerwartet und sofort nach Paris abreisen.

## Donaufürstenthümer.

**Bukarest**, 18. Sept. [Wiederbesetzung der Walachei durch türkische Truppen.] Der „Indépendance" wird geschrieben: „Drei wichtige Punkte des walachischen Gebietes sind aufs Neue von türkischen Truppen besetzt worden: Kalafat erhielt 1400, Krajowa 1000 und Giurgewo 2500, also diese Punkte zusammen 4900 M. Besatzung. Auch heißt es, daß auf diesen Punkten die Türken sich anschicken, die Festungswerke herzustellen und, wo es nöthig scheint, neue zu errichten. Die östreichischen Militärbehörden wollten ihre Lieferungsverträge auf 8 Monate erneuern, jedoch mit dem Vorbehalt, dieselben 10 Tage vor dem Abzug der Truppen kündigen zu dürfen. Bisher ist kein Lieferant darauf eingegangen. Verlängert sich die Besetzung, so müssen Kasernen, Ställe 2c auf Kosten der walachischen Quartierkommission reparirt werden. Das Einrücken türkischer Truppen in einige Donauplätze wird von den Optimisten dahin gedeutet, daß dieselben bestimmt seien, die abziehenden Oestreicher abzulösen. Die Pessimisten vermuthen dagegen einen neuen türkisch-östreichischen Vertrag, auf welchem die gemeinsame Besetzung der Fürstenthümer durch Truppen beider Mächte jede Entscheidung der schwebenden Fragen verhindern soll, die nicht nach ihrem Sinne wäre."

## Griechenland.

**Athen**, 22. Sept. [Marine.] Nach der neuen Organisation besteht das griechische Marine-Offizierkorps aus 1 Vice-Admiral, 2 Contre-Admiralen, 5 Linienschiffs-, 6 Fregatten- und 10 Korvetten-Kapitänen, 20 Schiffs- und 30 Fregatten-Leutenants, 38 Schiffs-Fähnrichen, 1 Stabsarzt, 2 Ober- und 9 Unterärzten. Die Verpflegung besorgen 42 Individuen verschiedenen Ranges, den Schiffsbau 8 Marine-Ingenieure. Dieses Personal verrichtet den Dienst der Kriegsmarine, des Marine-Arsenals und die Hafenpolizei in den griechischen Seehäfen. (N. P. Z.)

## Amerika.

**Newyork**, 17. Sept. [Maaßregeln gegen und für Kansas.] Der Aufruf des Präsidenten an die Milizen von Illinois und Kentucky, für die Vertheidigung der „Gesetze und der Ordnung" nach Kansas zu ziehen, beginnt Früchte zu tragen. In Boston hat man eine Petition an den Gouverneur des Staates Massachusetts in Umlauf gesetzt, an deren Spitze sich 300 der ersten Kaufleute der Stadt mit ihren Namensunterschriften gestellt haben, und welche folgendermaßen lautet:

„An Se. Exzellenz den Gouverneur des Gemeinwesens von Massachusetts. Die unterzeichneten stimmfähigen Bürger von Massachusetts ersuchen Ew. Exzellenz ergebenst, zu besonderer Sitzung und sobald als möglich den Allgemeinen Gerichtshof dieses Gemeinwesens einzuberufen, um die gefährdete Sicherheit des Lebens und Eigenthums der Söhne und Töchter von Massachusetts im Territorium Kansas und die Frage der anzuwendenden Mittel zu ihrer Unterstützung und Vertheidigung in Erwägung zu ziehen."

Gouverneur Bashford von Wisconsin hat einen ähnlichen Schritt gethan, indem er eine Erklärung veröffentlicht hat, wonach alle, die aus seinem Staate nach Kansas ausgewandert sind, nicht aufgehört haben, Bürger Wisconsins zu sein, und daher unter dem Schutze der Gesetze und Behörden dieses Staates sich befinden. Die Legislatur des Staates von Texas dagegen hat 50,000 Dollars aus der Staatskasse votirt, um mit ihrer Hülfe sklavenfreundliche Emigranten nach Kansas zu schicken. In den übrigen Sklavenstaaten werden Menschen und Geldbeiträge mit der erklärten Absicht gesammelt, das Vorgehen der Bundesregierung durch Freikorps zu unterstützen.

Das hiesige Nationale Kansaskomité hat an die Bewohner der sklavenfreien Staaten folgenden Aufruf erlassen:

„Freunde, die Sache der Freiheit und Humanität in Kansas ist in einer kritischen, aber keineswegs verzweifelten Lage. Die wirklichen Freistaatenbewohner von Kansas zählen jetzt (nach den zuverlässigsten Berichten) nicht weniger als 30,000 Seelen; während die wirklichen Proslavereiansiedler nicht 5000 zählen. [illegible] Waffen oder Voten. Die Freistaatenbewohner, die so aus weiter Ferne gekommen sind, wurden der Natur der Dinge nach permanente Ansiedler, welche in dem Territorium wirken und zu sterben erwarten. Dasselbe war mit der anderen Partei nicht der Fall. Missouri, dessen offene und eingestandene Politik es ist, Sklavenhalter anzusiedeln und die Freistaatenmänner aus Kansas zu vertreiben, Missouri, welches de facto als Staat auftritt und von [illegible] südlichen Staaten unterstützt wird, konnte jeden Augenblick Hunderte und Tausende von Freibeutern in das Territorium werfen und es so zu einer Hölle machen, bis die friedlichen, dem Gesetze gehorsamen Männer aus dem Norden es mit ihren Familien nicht würden bewohnen können. Zwischen diesen Freibeutern und den Freistaatenansiedlern und nicht zwischen den Letzteren und den Proslavereiansiedlern hat der Kampf im letzten Monat stattgehabt. Während unsere Freistaatenmänner den Kampf mit den Truppen der Vereinigten Staaten nicht aufnehmen werden, sind sie nichtsdestoweniger entschlossen, ihr verfassungsmäßiges Recht, Waffen zu tragen, und ihr von Gott stammendes Recht, diese Waffen zum Schutze ihres Lebens und des Lebens ihrer Familien gegen mörderische Banditen, unter welcher Maske sich dieselben auch zeigen mögen, zu gebrauchen, entschieden aufrecht zu erhalten."

**Guatemala.** — [Die Kolonie San Tomas.] Die Angelegenheit der ehemals belgischen Kolonie San Tomas beschäftigt noch immer die Aufmerksamkeit der hiesigen Regierung. Von ihrem Rechte Gebrauch machend, hatte die letztere durch ein Dekret vom April 1854 die mit der belgischen Kolonisations-Kompagnie abgeschlossenen Verträge wegen notorischer Nichterfüllung derselben Seitens der Gesellschaft für aufgehoben, und die darin stipulirte Landbewilligung an Letztere, der wohlerworbenen Rechte Dritter unbeschadet, für verfallen erklärt. Zugleich wurden der Form wegen die unbekannten Prätendenten aufgefordert, die über ihre Ansprüche lautenden Dokumente binnen Jahresfrist, Behufs der Prüfung, zu präsentiren. Der That nach verweigerte indeß schon damals die Regierung das Anerkenntniß des größten Theils dieser Ansprüche, weil die bezeichneten Cessionen der Kompagnie zu einer Zeit geschehen wären, da ihr an den Ländereien kein Recht mehr zustand. Jetzt indeß hat sich dennoch die Regierung bewogen gefunden, durch ein ferneres definitives Dekret vom 17. August d. J. die Eintragung jener Dokumente durch die oberste Finanzverwaltungs-Behörde anzuordnen und hierdurch das lange verweigerte Anerkenntniß ihrer Rechtsgültigkeit auszusprechen. Die Bedeutung dieses Entschlusses leuchtet ein, wenn man berücksichtigt, daß vermöge jener zweifelhaften Cessionen die ganzen Distrikte des Rio Dulce und der Lagune von Quirigua und Ysabal bis San Tomas, in englische Hände übergegangen und, wenigstens theilweise, dem Etablissement Belize annexirt worden war. Dieser ganze Streit, welcher bereits 1853 die Sendung eines bevollmächtigten Ministers belgischerseits veranlaßte und, als diese fruchtete, auf dem Punkte stand, eine Blokade durch britische Kreuzer zu veranlassen, betraf in der That von Anfang an wesentlich britische Interessen. Jene Blokade wurde durch die damalige europäische Lage vereitelt, welche die hiesige Regierung geschickt zu benutzen wußte. Möglich, daß auf ihren jetzigen Entschluß die Rückgabe der Bai-Inseln an Honduras influirt hat. Was im Uebrigen das fernere Schicksal von San Tomas anbelangt, so hat die Regierung durch ein Dekret vom März d. J. die Fortdauer der bereits im Jahre 1850 festgestellten Freiheiten und Exemtionen für einwandernde Kolonisten angeordnet. San Tomas ist dadurch nebst den neben Ysabal und Istapa als Frei- und Depothafen geöffnet. (P. C.)

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 2. Oktober. [Schwurgericht.] Die ursprünglich auf den 4. d. M. anberaumte Sache gegen die unverehelichte Johanna Eleonore Beyer wegen Kindesmordes kam, in Folge anderweitiger Anordnung, schon heute zur Verhandlung. Es war dies einer der interessantesten der bisher stattgehabten Sitzungen. Seitens der Staatsanwaltschaft fungirte der Assessor v. Lossow, für die Angeklagte trat als Vertheidiger der Rechtsanwalt Moritz auf. Die Angeschuldigte nimmt, elegant gekleidet, jedoch in leicht erklärlicher Befangenheit, auf der Anklagebank Platz. Der Vorsitzende stellt die persönlichen Verhältnisse fest: sie ist die Tochter des Wirthschafts-Inspektors B. zu Brodelwitz bei Raudten in Schlesien, 24 Jahre alt, evangel. Glaubens und bisher unbescholten. — Hierauf wurde zur Auslosung der die heutige Jury bildenden Geschworenen geschritten, und es begann die Verhandlung mit dem Verlesen der Anklage, aus welcher Folgendes hervorgeht. Die Angeklagte hat seit mehreren Jahren das elterliche Haus verlassen und ist in Glogau und dessen Umgegend bei verschiedenen Familien in Dienst getreten. Bis Michaelis 1855 hat sie einige Jahre bei einem pensionirten höheren Militär in Dienst gestanden und hat seit dem 1. Oktober 1855 zu Nikolskowo bei Schneidemühl als Wirthschafterin ein anderweitiges Unterkommen gefunden. Als sie diesen Dienst antrat, befand sie sich seit dem Monat August 1855 in anderen Umständen, hat davon indeß nur dem muthmaßlichen Vater des Kindes Kunde gegeben und ist mit demselben, vermittelst eines Briefwechsels mit dem Justizrath a. D. Scholz zu Glogau, an den sie gewiesen worden war, deswegen in Verbindung getreten. Durch Briefe des Scholz ist sie aufgefordert worden, das zu erwartende Kind auf dem Lande bei einer ordentlichen Frau in Pflege zu geben, wozu ihr die nöthigen Geldmittel überwiesen werden würden. Im Monat März oder April 1856 hat ihr Scholz wirklich 30 Thlr. übersandt. Am 14. Mai 1856 verließ sie Nikolskowo unter dem Vorwande, ihre Eltern besuchen zu wollen, in der That aber begab sie sich nach Posen, um von hier aus eine kleine Stadt oder ein Dorf zu ermitteln, wo sie ihre Niederkunft abwarten könnte. In der Nacht zum 15. Mai 1856 kam sie mit der Post in Posen an und ließ sich in dem Hôtel de Berlin ein Zimmer anweisen. Hier hat sie am 15. Mai Vormittags ein Kind, welches später todt bei ihr gefunden worden ist, geboren. Darauf hat sie noch an den Justizrath Scholz nach Glogau geschrieben und anderweit um Geld gebeten. Die Antwort hierauf, vom 22. Mai datirt, ist mit 5 Thlrn. Geld ihr zugegangen, nachdem sie bereits, als verdächtig, ihr Kind getödtet zu haben, zur gerichtlichen Haft gebracht worden war. Der Verdacht wird aus den Zeugenaussagen und aus dem Ergebnisse des Befundes an der Leiche des Kindes hergeleitet, welche im Waschtische des Zimmers gefunden wurde und bei dessen, durch den Kreisphysikus Dr. Keßler und Kreischirurgus Grunwald vorgenommener Obduktion sich ergab, daß das Kind lebend geboren und kurz nach der Geburt durch einen auf Nase und Mund ausgeübten Druck erstickt worden sei. Der Vorsitzende richtete an die Angeklagte die Frage, ob sie sich für schuldig bekenne oder nicht, worauf dieselbe erklärte, daß sie nicht schuldig sei. Im Einzelnen wiederholte sie ihre in der Voruntersuchung abgegebene Aussage: daß sie allerdings, selbst überrascht, heimlich geboren und dies aus Scham zuerst verschwiegen habe, und daß das Kind jedenfalls durch einen unvermeidlichen Fall, da sie in Ohnmacht gesunken, seinen Tod gefunden. Zur Tödtung ihres Kindes sei für sie gar keine Veranlassung vorhanden gewesen, da ihr durch Vermittelung des Justizrathes Scholz bereits Gelder zur Bestreitung der Wochenkosten und zum Unterhalte des Kindes geschickt und auch für die Zukunft versprochen worden seien.

Es wurde hierauf der Sektionsbefund und auch, obgleich der Kreisphysikus Dr. Keßler den Vorsitzenden dringend ersuchte, dies bis zum Schlusse der Verhandlung auszusetzen, das bei den Akten befindliche motivirte Gutachten der Gerichtsärzte verlesen. Dr. Keßler, von dem Vorsitzenden befragt, ob er diesem Gutachten noch etwas hinzuzusetzen habe, bejaht dies, obgleich ihm durch die bereits erfolgte Verlesung „ein Hauptmittel genommen sei", bittet aber um vorherige Vernehmung der Zeugen. Diesem Antrag wird Statt gegeben. Die Zeugenaussagen wiederholen im Wesentlichen die bereits in der Anklage, als von ihnen bekundet, aufgestellten Thatsachen, die allerdings belastend für die Angekl. erscheinen. Nachdem das Zeugenverhör beendigt war, beantragte der Rechtsanwalt Moritz, als Vertheidiger, die Vernehmung auswärtiger Zeugen darüber, daß die Angeklagte sich in ihrem Dienstverhältnisse bei dem Oberstlieut. K. stets fleißig, treu, brauchbar und, bis auf den zuletzt zur Anklage führenden Fall, auch moralisch gezeigt habe, daß sie auch nur, in Folge der Vermittelung eines auswärtigen Agenten, und um ihre pekuniäre Lage zu verbessern, von Glogau fort nach dem ziemlich entfernten Nikolskowo gezogen sei. Durch den letztern Umstand will der Vertheidiger den Verdacht von seiner Klientin ablenken, als habe dieselbe durch ihre Entfernung von ihrem früheren Wohnorte sich einen Aufenthalt zu verschaffen gesucht, woselbst sie, den Augen ihrer Bekannten entzogen, ihr Kind möglichst bequem hätte bei Seite schaffen können. Diese Thatsachen hatte bereits das hiesige k. Kreisgericht für unerheblich erachtet. Der Staatsanwalt beantragt, in Erwägung, daß das Gegentheil dieser Anführungen überall von der Anklage nicht behauptet worden sei, die Aufrechthaltung des früheren Beschlusses. Der Gerichtshof weist hierauf den Antrag des Vertheidigers zurück. Der Kreisphysikus Dr. Keßler motivirt nunmehr mit außerordentlicher wissenschaftlicher Schärfe und praktischer Gewandtheit in meisterhafter Darlegung sein früheres Gutachten mit dem Bemerken, daß er als Sachverständiger bei seinem Gutachten beharre, daß der Tod des Kindes durch einen gegen die Nase und den Mund mit einem weichen Instrumente, z. B. einem Schnupftuche, geübten gleichmäßigen, jedoch zuweilen intermittirenden Druck, nicht aber durch einen Fall oder einen Stoß, herbeigeführt worden sei.

Diesem Gutachten schloß sich der Kreiswundarzt Grunwald in allen Punkten an. Der von der Vertheidigung gestellte und als solcher von dem Gerichtshof zugelassene Sachverständige Dr. Goldmann versuchte gegen die prägnante Schärfe des Keßler'schen Gutachtens mit der Behauptung anzukämpfen, das Kind sei allerdings durch Ersticken, indessen in dem Badewasser gestorben. Nach einem ziemlich lebhaften Dispute, welchen hier wiederzugeben der Raum verbietet, blieben die beiderseitigen Sachverständigen bei ihren Ansichten stehen. Die Angeklagte hob noch persönlich hervor, daß, wenn es ihr Wunsch gewesen wäre, ihr Kind zu tödten, sie dies ja auf dem Lande in Nikolskowo, sehr bequem und in aller Heimlichkeit hätte thun können, da dort ihre Herrschaft nicht anwesend gewesen sei. Sie habe aber, fügte sie hinzu, sogar ein Interesse daran gehabt, das Dasein des Kindes nicht zu verheimlichen, da der muthmaßliche Vater das Attest einer Hebamme Behufs Beglaubigung der Geburt und des Lebens des Kindes verlangt habe. Der Vorsitzende schloß nunmehr die Verhandlung. Der Assessor v. Lossow ergriff das Wort zur Thatfrage, führte den Geschworenen kurz und übersichtlich die Sachlage, sowie die die Angekl. belastenden Momente nochmals vor, und schloß mit dem Antrage, die Angekl. schuldig zu befinden, ihr uneheliches Kind in oder gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet, event. aber, den Tod desselben durch Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben. Der Rechtsanwalt Moritz beantragte nach einer langen, in gewohnter Weise gründlichen und meisterhaft auf die Geschworenen berechneten Vertheidigungsrede, das Nichtschuldig über die Angeklagte überall auszusprechen. Diesem Antrage schlossen sich die Geschworenen durch ihr Verdikt auch wirklich an und der Gerichtshof sprach auf Grund dessen die Beyer, welche in höchster Aufregung der Entscheidung entgegengesehen hatte, von der gegen sie erhobenen Anschuldigung frei, beschloß auch ihre sofortige Entlassung aus der Haft.

**Posen**, 4. Oktober. [Polizeibericht.] Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen: circa $1\frac{1}{2}$ Scheffel Kartoffeln, 2 Kloben Holz.

< **Lissa**, 2. Oktbr. [Eröffnung des Telegraphen; Eisenbahn; Abgang des Dr. Rost; Gewitter; Sinken der Getreidepreise; Fälschung der Milch.] Die Telegraphenverwaltung hat das unmöglich Scheinende möglich gemacht. Seit gestern früh ist der elektro-magnetische Gedankenträger auf der ganzen Posen-Breslauer Linie in Thätigkeit. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Depeschen sind von hiesigen Geschäftsleuten und anderen Privaten gestern und heute bereits nach Leipzig, Breslau, Stettin u. a. O. aufgegeben und die Rückantworten hier entgegengenommen worden. Zu einer Korrespondenz von Leipzig hieher sollen in Allem 14 Minuten erforderlich gewesen sein. Welchen Einfluß diese neu hergestellte Verbindung auch auf den gesammten hiesigen Geschäftsverkehr ausüben werde, läßt sich kaum noch ahnen,

viel weniger übersehen. — Der gestern Nachmittag gegen ½2 Uhr hier eingetroffene Eisenbahnzug brachte uns außer mehreren höheren technischen Baubeamten, auch einige Mitglieder der Oberschlesischen Direktion aus Breslau mit hieher. Sie setzten nach etwa einstündigem Aufenthalt, während welcher Zeit die hiesigen Eisenbahnbauten und Maschinenanstalten von ihnen in Augenschein genommen und die vollste Befriedigung darüber ausgesprochen wurden in Begleitung des hiesigen Abtheilungs-Baumeisters, die Fahrt nach Posen fort, und kehrten zum Theil heute Mittag von dort hieher zurück. — Vorgestern verließ uns unser langjähriger, hiesiger Mitbürger Dr. Rost, um seinen neuen Wirkungskreis in Rawicz, als Hauptarzt des dortigen Bataillons 10. Inf. Reg., anzutreten. Wir verlieren in ihm hier nicht blos einen bewährten und erfahrenen Rathgeber und Helfer der Kranken und Leidenden, sondern in gleicher Weise auch einen Einwohner, der sich durch Humanität und Uneigennützigkeit allen Denen lieb und werth gemacht, die in irgend einer Beziehung zu ihm gestanden. — Nach mehrtägiger drückender Schwüle entlud sich heute Abend um 7 Uhr ein für die gegenwärtige Jahreszeit ziemlich starkes Gewitter in hiesiger Umgegend (auch bei uns kam dasselbe etwa eine Stunde später sehr stark, namentlich von heftigsten Blitzen begleitet, zum Ausbruch; d. R.). Im Uebrigen ist der Verlauf der Herbstwitterung ein so günstiger, wie sich der Landmann nur immer wünschen kann. Nicht wenig hängt davon das gegenwärtige Sinken der Getreidepreise ab. Auf dem gestrigen Wochenmarkte ward Roggen mit 3½—3¾ Thlr. der Sack bezahlt und fand trotzdem wenig Käufer. Leider genießt das konsumirende Publikum hier sehr wenig von dem günstigen Stande der Lebensmittelpreise. Denn die Mehlpreise behaupten ihre bisherige Höhe und an dem Gewichte der Backwaaren ist keine entsprechende Vergrößerung bis jetzt wahrzunehmen. Hoffentlich wird diesem unerhörten Unfug der Müller und Bäcker nun bald durch Errichtung von Mehlfabriken ein Paroli gebogen werden. — Wie die Backwaaren, so bieten andere Lebensmittel Anlaß zu begründeter Beschwerde. Reine Milch kommt hier beispielsweise selten oder gar nicht mehr zum Verkauf. Die uns zugeführte enthält gemeinhin eine Beimischung von 25—50 pCt. Wasser. Sollte dieser chemische Mischungsprozeß nicht lieber dem Publikum überlassen bleiben, das sich nach Gefallen dann die Quantität und Qualität des Wassers selbst bestimmen kann, anstatt daß ihm eine Flüssigkeit geboten wird, die für theure Preise mehr Ekel erregt, als Nahrungsstoff bietet?! (Ein ernstes polizeiliches Einschreiten gegen alle Verfälschung von Nahrungsmitteln durch gewissenlose Verkäufer würde sowohl dort als an vielen anderen Orten diesen berechtigten Klagen bald ein Ende machen. D. Red.)

Ostrowo, 1. Oktbr. [Ober-Regierungsrath v. Bünting; Chausseebau; Gymnasium.] Die Abtheilung der k. Regierung zu Posen für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen widmet dem südlichen Theile der Provinz neuerdings wieder ganz besondere Aufmerksamkeit. Nachdem nämlich im Februar d. J. Konsistorialrath Dr. Mehring, im Mai der Regierungsassessor Kägler die hiesige Gegend bereist, war in diesen Tagen der Chef der genannten Abtheilung, Ober-Regierungsrath v. Bünting, bei uns; von hier aus nahm derselbe seinen Weg nach Schildberg, Kempen, Adelnau und den umliegenden Ortschaften. — Den unausgesetzten Bemühungen des Präses der Chausseebau-Kommission, Landrath Wocke, ist es gelungen durchzusetzen, daß die erste Meile der Adelnauer Chaussee binnen etwa 2—3 Wochen dem Verkehr übergeben werden kann; heut nämlich wird bereits mit dem Walzen der gedachten Strecke begonnen. Nach der Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn hat diese Chaussee jedenfalls nicht geringe Frequenz zu erwarten. — Der erste Jahresbericht des hiesigen k. Gymnasiums enthält außer den gewöhnlichen Schulnachrichten eine von dem Oberlehrer Tschackert verfaßte Darstellung des ersten Waffengangs Friedrichs des Großen. Die Zahl der Schüler am Schlusse des Schuljahres betrug 264.

## Angekommene Fremde.

Vom 4. Oktober

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Königl. Kammerherr und Landtags-Abgeordneter Freiherr Hiller von Gärtringen aus Betsche; die Landtags-Abgeordneten: Major a. D. und Gutsbesitzer v. Waldow aus Ober-Röhrsdorf, Apotheker Plate aus Lissa, die Bürgermeister Mätzke aus Schönlanke u. Brown aus Meseritz, Mühlenb. Quiram aus Rudker-Mühle und Kaufmann Kleemann aus Fraustadt; Domänendirektor Stahl aus Widzim; Gutsb. v. Dembowski aus Polen u. Kaufmann Engel aus Breslau.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Partikuliers v. Kalkstein aus Samter und Uibrich aus Genf; Frau Partik. v. Cielecka aus Kowalewo; prakt. Arzt und zweiter Arzt der Irrenanstalt Dr. Monski aus Owinsk; Kaufmann Romstädt aus Hannover; Apotheker Roth aus Berlin und Gutsb. v. Radoński aus Siekierki.

**HOTEL DU NORD.** Die Pröbste Barwicki aus Witaszyce u. v. Breański aus Tarnowo; die Gutsb. v. Chłapowski aus Rothdorf und v. Krzyżanowski jun. aus Dzieczmiarki.

**BAZAR.** Professor Dr. Plebański aus Lissa; Wirthschaftsverwalter Węgierski aus Targowagórka; Hofrath v. Grotkowski aus Gnesen; Frau Gutsb. v. Sczaniecka aus Brody; die Gutsb. v. Lalewicz aus Gowarzewo, v. Sczaniecki aus Łaszczyn, v. Niegolewski aus Włościjewki und v. Żółtowski aus Ujazd.

**SCHWARZER ADLER.** Oekonom Haake aus Borek; Wirthschaftsinspektor Szczepkowski aus Charbowo; Geistlicher v. Szymański aus Benicz und Administrator v. Drwęski aus Lussowki.

**HOTEL DE BAVIERE.** Kaufmann Jennemann aus Bromberg; Frau Gutsb. Baronin v. Seydlitz aus Insterburg; die Gutsb. v. Twardowski aus Kobelnik, Baron v. Skarzynski aus Gnesen und Freytag aus Składzewo.

**GOLDENE GANS.** Mühlenb. Reinke aus Wronke; Gutsb. Viertel u. Fräulein Busse aus Swiączyn.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Rentiers Meyer u. Russak aus Neustadt a. W.

**HOTEL DE PARIS.** Die Gutspächter v. Twardowski aus Kempa und die Gebr. Giebarowski aus Zgierzynki; Vikarius Giebarowski aus Schroda; Dekan Dalski aus Sierakowo; die Pröbste Sadowski aus Siedlemin, Czernijewicz aus Bardo, Tolodziecki aus Mikosław, Giebarowski aus Brody und Bączkiewicz aus Michorzewo; Gutsbesitzerssohn v. Radoński aus Rudnicz.

**WEISSER ADLER.** Postassistent Blindow aus Berlin; die Landtags-Abgeordneten: Stadtkämmerer Drewitz aus Rogasen, Hoffmann aus Schlichtingsheim und Haupt aus Gurschen.

**EICHBORN'S HOTEL.** Gutsb Kron aus Rosenthal; Gendarm Altmann aus Rogasen; Maler Hirschberg aus Braunsberg; Destillateur Lichtenstein und die Kaufleute Lewin aus Kulm, Bernstein aus Nakel, Sieburth und Koltek aus Wreschen.

---

# Inserate und Börsen-Nachrichten.



(Beilage.)

Bekanntmachung.

Um aufzuräumen verkaufe ich in meiner Gadeker Forstparzelle hart an der Chaussee zwischen Posen und Kurnik belegen, täglich Eichen-Kloben-, Rund- und Knüppelholz, auch Stubben- und Spahn-Klaftern, so wie beste kieferne Meilerholzkohlen zu möglichst billigen Preisen.

Gadek bei Kurnik, den 29. September 1856.

Ferdinand Melzer aus Wronke.

---

**400,000 Ziegel**

stehen in meiner Privatziegelei zu **Żabikowo** transportfähig auf der nunmehr fertigen Eisenbahn zum Verkauf. **Ernst Miehle.**

---

## Echt peruanischen Guano

empfangen heute per Bahn und offeriren davon billigst

**Gebr. Auerbach.**

---

Eine große Sendung feines

## Weizen- und Roggen-Dampfmehl vom Dom. Labiszynek

habe ich erhalten und offerire solches bei Abnahme von mindestens $\frac{1}{4}$ Cntr. zu billigen Preisen.

**Isidor Cohn,**
**Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.**

---

**Poudrette** (Staubdünger), vorräthig bei

**Gebrüder Auerbach.**

---

## Landwirthschaftliches.

### Probsteier Saat-Weizen

ist eingetroffen und offerirt

**Theodor Baarth.**

---

In **Stempowo** bei Klecko stehen 110 polnische Fetthammel (starkes Vieh) zum Verkauf.

---

**Weintrauben,**

sorgfältiger Ausschnitt, empfiehlt gegen portofreie Einsendung des Betrages, das Pfd. 3 Sgr. inkl. Fastage; desgleichen exkl. Emballage: Wallnüsse pro Schock 3—3½ Sgr., Schneide-Pflaumenmuß à 4 Sgr., Raff-Muß 3 Sgr., ganz festes Kirschmuß à 5 Sgr. pro Pfd.

**Fenscky,**
**Grünberg in Nieder-Schlesien.**

---

Eine anständige Wittwe, bereits im Besitze eines angemessenen Lokals, ist Willens, den Milchverkauf eines Gutes gegen billigen Rabatt zu übernehmen. Näheres zu erfahren bei Herrn

Kaufmann **Borchardt**, Friedrichsstr. 19.

---

**Unsere Nouveautés sind nun vollständig eingetroffen, und haben wir unser Lager in allen Zweigen so bedeutend vergrößert, daß wir an Auswahl und Eleganz den größten Anforderungen zu genügen im Stande sind.**

**Meyer Falk Nachfolger,**
Wilhelmsstraße 8.

---

## Mechanique-Corsets

in **vorzüglichem Stoff und Schnitt à 2 Thlr.** das Stück empfiehlt

**S. Tucholski,**
Wilhelmsstr. 10.

---

Eine bedeutende Sendung von Strickwolle erhielt ich in echten Farben und verkaufe solche zu den billigsten Preisen; ferner empfehle ich einem geehrten Publikum Shirting, Wallis, Barchent, Baumwolle und schön gestrickte Socken von Wolle und Baumwolle. Auch habe ich wieder eine bedeutende Auswahl von den beliebten wattirten Damen-Steppröcken, weiß- und dunkelfarbig, erhalten.

Verwittwete **J. Vogt,**
Wilhelmsplatz 16.

---

Den Empfang meiner sämmtlichen **Meß-Waaren** hiermit anzeigend, erlaube ich mir ganz **besonders** auf meine, trotz der hohen Preise, zufällig **billig** gekauften **guten Glacé- und Winter-Handschuhe** aufmerksam zu machen.

**S. Tucholski.**

---

Von heute ab ist täglich frischer Bouillon und Pastetchen zu haben bei

**J. Freundt** am Wilhelmsplatz Nr. 8.

---

**Frische Austern** und frisch geräucherten **Lachs** empfingen

**W. F. Meyer & Comp.**

---

**Frische Austern** bei **Leopold Goldenring.**

---

**Pâte Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal. Goldene Medaille 1845. Silberne Medaille 1843. Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier**, vis-à-vis der Postuhr.

---

## Stearinlichte.

Mein bedeutendes Lager von den allerfeinsten Stearin- und Millykerzen verkaufe ich, um damit zu räumen, zu sehr billigen, aber festen Preisen.

**Isidor Busch,**
Wilhelmspl. 16, zum goldenen Anker.

---

## Phosphorfreie Streichhölzer,

die weder feuergefährlich noch gifthaltig sind, empfiehlt mit und ohne Schwefel

**die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie**
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5, unweit des Marktes.

---

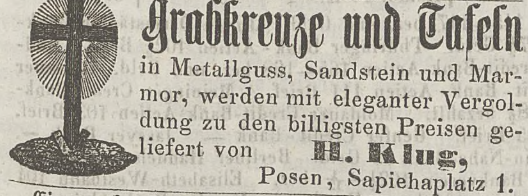
Best raffinirtes Rüböl (ungemischtes), à Pfund 5½ Sgr., im Ganzen billiger, Gerberstraße in der **Rabbow**schen Mühle.

---

## Wachholder-Bier

ist von heute ab wieder zu haben in meiner Brauerei Breslauerstraße Nr. 13. **Batkowski.**

---



## Grabkreuze und Tafeln

in Metallguss, Sandstein und Marmor, werden mit eleganter Vergoldung zu den billigsten Preisen geliefert von **H. Klug,**
Posen, Sapiehaplatz 1.

---

Eine rothe Laterne, 2 große Schilder und einige Hundert verschiedene leere Weinflaschen sind billig zu verkaufen. Das Nähere **Mühlenstr. Nr. 8.**

---

**Pianoforte's** aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

**Meyer Kantorowicz,**
Markt Nr. 52.

---

Das große

## Lütticher Gewehr-Depot
### bei J. J. Löhnis Sohn in Cöln,

Severinstraße Nr. 158,

erhielt wieder von den ersten Lütticher Fabriken, die mit Preis-Medaillen auf der Industrie-Ausstellung in Paris ausgezeichnet wurden, eine große Auswahl Doppelgewehre von 6⅔ bis 100 Thlr., einfache Gewehre von 3⅔ bis 20 Thlr., Büchsflinten von 14 bis 30 Thlr., Büchsen von 8 bis 25 Thlr., Pistolen und Terzerolen von 1⅙ bis 40 Thlr. pro Paar, Revolver zu 22 Thlr., so wie

**Pistolen à glissière**

mit 18 Schüssen zu 24 bis 100 Thlr., geladene Kugeln dazu 1 Thlr., Alles neueste Modelle von der Pariser Ausstellung. Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten und ausführliche Preislisten gern ertheilt.

---

Wasserstraße Nr. 17 ist ein vollständiges **Materialwaaren-Repositorium** mit sämmtlichen Schubkasten, so wie eine dazu gehörige Tonbank, 2 Schilder und mehrere blecherne Oelkasten sofort zu verkaufen. Das Nähere bei

**Wilhelm Schmädicke**
daselbst.

---

## Feuer-Versicherung.

Die bei der von uns und von den Spezial-Agenten in der Provinz vertretenen

**Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

Versicherten machen wir aus Anlaß des Michaelis-Umzuges darauf ergebenst aufmerksam, daß Wohnungs- und Lokal-Veränderungen, Behufs Uebertragung der Versicherung auf den neuen Raum, den betreffenden Agenturen anzuzeigen sind.

Posen, den 3. Oktober 1856.

**Annuss & Stephan,**
Haupt-Agenten der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

---

Der homöop. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer **Dr. A. Fischer** wohnt St Martin Nr. 8.

---

Ich wohne jetzt **große Gerberstraße 41, Hôtel de Hambourg,** eine Treppe hoch, und sind meine Sprechstunden **für ansteckende Krankheiten** und **Hautausschläge aller Art** wie bisher des Morgens bis 10 und Nachmittags von 2—5.

Die Kuren auswärtiger Patienten werden durch Korrespondenz geleitet.

**Dr. August Löwenstein,**
Arzt und Wundarzt.

---

**Vorläufige Anzeige.**

Um Irrthümer zu vermeiden, erlaube ich mir meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß mein Detail-Geschäft nach wie vor am Wilhelmsplatz Nr. 4 neben der Buchhandlung des Herrn Lißner fortbesteht; nur mein Engros-Geschäft und Fabrik habe ich nach meinem Hause Berlinerstr. Nr. 13 verlegt.

**Wilhelm Bernhardt,** Optikus.

---

Meine Wohnung ist jetzt Graben Nr. 10.

**Feckert,** Zimmermeister.

---

Meine bisherige Wohnung Mühlstr. Nr. 11 habe ich jetzt nach **Mühlstraße Nr. 5** verlegt.

Der Aelteste der Güter-Agenten **J. Liboff.**

---

**Die Agentur der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft ist von heute ab Büttelstraße Nr. 18, eine Treppe hoch.**

**Posen, den 4. Oktober 1856.**

**Adolph Lichtenstein.**

---

## Geschäfts-Verlegung.

Meinen Umzug von Breslauerstraße Nr. 3 nach Wilhelmsstraße Nr. 8, in das Meyer Falksche Haus, einem geehrten Publikum zur Kenntniß bringend, verbinde ich gleichzeitig damit die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager durch direkte und bedeutende Einkäufe auf das Vollständigste assortirt habe. Alle mir zugehenden Aufträge werde ich prompt und mit Sorgfalt ausführen, so wie ich bemüht sein werde, das mir bisher erworbene Vertrauen auch ferner zu erhalten.

**J. Menzel,**
königl. geprüfter Bandagist und Handschuh-Fabrikant.

---

## Mein Comptoir

habe ich von der Gerber- und Büttelstraßen-Ecke nach meinem Grundstücke

**Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10**

verlegt, was ich zur gefälligen Kenntnißnahme ergebenst anzeige.

Posen, den 4. Oktober 1856.

**Rudolph Rabsilber,**
Spediteur.

---

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich mein Garten- und Restaurations-Geschäft von Nr. 1 nach **Nr. 18 der Königsstraße** verlegt habe, verbinde ich die Bitte an ein geehrtes Publikum, mein neues Lokal mit demselben freundlichen Besuche zu beehren, dessen sich der **alte Hildebrand**sche **Garten** zu erfreuen gehabt hat.

**Hildebrand.**

---

Ich wohne jetzt **Berlinerstr. 29** im Hause des Herrn Zimmermeister Ernst.

**Wilke,** Maler.

---

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich vom Graben nach der Wasserstraße Nr. 18 verzogen bin. **Brucker,** Stubenmaler.

---

Ich wohne jetzt Wilhelmsplatz Nr. 16 zwei Treppen hoch, im Hause des Hrn. Medizinalrath Dr. Jagielski.

**A. Mendel,** Kommissionärin.

---

## Wasser-Strasse Nr. 2.

Meine Putz- und Mode-Handlung habe ich mit dem heutigen Tage, von Wasserstrasse Nr. 25

**nach Nr. 2 daselbst**

verlegt. Indem ich das hochgeehrte Publikum hiervon in Kenntniss setze, erlaube ich mir gleichzeitig, die grosse Auswahl meines Geschäftes in französischen Hüten, Blumen und Aufsätzen, so wie auch in englischen und französischen Stickereien zu empfehlen.

**Magdalene Michalska,**
geb. **Złotnikiewicz.**

---

Meine Moden-Handlung habe ich von der Wasserstraße Nr. 2 **nach dem Wilhelmsplatz Nr. 16** erste Etage, **neben der Raczynskischen Bibliothek,** heute verlegt.

Posen, den 3. Oktober 1856.

**N. Moczyńska.**

---

**Wohnungs-Veränderung.**

Mein Geschäft habe ich vom Wilhelmsplatz Nr. 13 nach **Berlinerstraße Nr. 16,** in das Haus des Herrn Oberst v. Natzmer, verlegt.

Bestellungen werden beim Schmiedemeister Lipelt daselbst entgegen genommen.

**Fest,** Lohn-Fuhrmann.

---

**Hohe Gasse Nr. 4** ist eine kleine Wohnung wegen Umzugs sofort zu vermiethen.

---

Auf dem Dominium **Pawlowice** bei Rokietnica wird ein Wirthschaftsschreiber gesucht, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen ist und sofort eintreten kann.

---

In Putz geübte Damen, besonders in Hauben, finden bei gutem Gehalt dauernde Beschäftigung.

Auch werden junge Damen, welche das Putzmachen erlernen wollen, jederzeit angenommen.

**Auguste Levysohn,** geb. **Falk Fabian,**
Sapiehaplatz 15.

---

## Ein Handlungsdiener

findet eine offene Stelle bei

**Adolph Asch in Posen,**
Schloßstraße Nr. 5.

---

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger Mann rechtlicher Eltern, mit der nöthigen Schulbildung versehen, kann sofort eintreten in der

**J. J. Heineschen Buchhandlung,**
Markt 85.

---

Ein Lehrling kann sogleich placirt werden in der Leinenhandlung und Teppichfabrik von

**S. Kantorowicz,** Markt 65.

---

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort als Lehrling eintreten bei

**J. D. Schultz,** Wronkerstr. 2.

---

**Herr v. Bieganski**

aus Cykowo bei Kosten, welcher im Jahre 1853 und 1854 Student in Breslau war, wird hierdurch aufgefordert, dem Unterzeichneten sofort seinen Wohnort anzuzeigen.

**Otto Mertens**
in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 5/6.
London Taverne.

---

## 100 Thlr. Belohnung.

In den Räumlichkeiten des Bazars ist vorgestern Abend eine von uns ausgestellte und von dem Königl. Bank-Komptoir hier acceptirte Giro-Anweisung über 500 Thlr. verloren worden.

Wir sind beauftragt, Demjenigen, der uns diese Giro-Anweisung zustellt oder zu deren Wiedererlangung verhilft, eine Belohnung von

**Hundert Thalern**

zu zahlen.

Posen, den 4. Oktober 1856.

**Moritz & Hartwig Mamroth.**

---

Die **Gebr. Scherk**sche Buchhandlung (Ernst Rehfeld) erhielt so eben:

**Payne's** Miniatur-Almanach für 1857. Mit 12 Stahlstichen. **Preis nur 7½ Sgr.**

### Familien-Nachrichten.

Gestern Mittag 11¾ Uhr gefiel es dem Herrn, unseren innigst geliebten Sohn und Bruder, den Civil-Supernumerar Hermann Löbe, nach langem schweren Krankenlager zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bittend, widmen wir diese traurige Anzeige Freunden und Bekannten.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr statt. Die Hinterbliebenen.

In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. gegen 12 Uhr endete mein innigst geliebter Mann, Johann Gloger, seine irdische Laufbahn nach langen Leiden im 66. Lebensjahre. Tief betrübt zeige ich dieses an.

Die hinterbliebene Wittwe.

Die Beerdigung findet Montag den 6. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt.

Bei unserer Abreise nach Berlin sagen wir allen unseren Freunden ein herzliches Lebewohl.

E. v. Baczko nebst Familie.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Görlitz: Frl. B. v. Gersdorf mit dem Lieutenant Hrn. v. Bennigsen, Stolp: Frl. A. Teuber mit dem Hrn. F. v. Trebra; Plotzmühle bei Strehlen i. Schles.: Frl. C. Freiin v. Seherr-Thoß mit dem Lieutenant Hrn. H. v. Lieres und Wilkau; Neustrelitz: Fräul. M. v. Jagow mit Herrn v. Heyden-Linden; Laskowitz: Frl. H. Bauch mit dem Rentmeister Hrn. Jänsch; Krossen: Frl. P. Kurtzig mit dem Dr. med. Hrn. Dyhrenfurth; Breslau: Frl. B. Joachimsthal mit dem Kaufm. Hrn. Schindler; Königsberg i. Pr.: Frl. A. Kirstein mit dem Forst-Kandidaten Hrn. Greulich; Niesky: Frl. F. Steffen mit dem Prediger Hrn. Klug; Danzig: Frl. M. v. Knobloch mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. H. v. Gottberg.

Verbindungen. Potsdam: Hr. Lieut. L. Graf Wartensleben mit Frl. M. Blumenthal; Glaz: Hr. Hauptmann v. Niwoztky mit Frl. M. Scholtz; Obernigk: Hr. Bahnhofs-Inspektor Wuthcke mit Frl. A. Sucker; Breslau: Hr. Kaufmann Rutter mit Frl. E. Kunsemüller; Wongrowitz: Hr. Kreisrichter Walter mit Frl. L. Hübner; Bergenthal: Hr. A. Sarasin-Schlubach mit Frl. A. Sarasin-Schlubach.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Prediger W. Holzhausen in Neu-Lietzegöricke, Hrn. Hauptmann Elstermann v. Elster in Berlin, Hrn. Prem.-Lieut. Bocke in Köln, Hrn. Landrath a. D. v. Kleist-Nemitz in Berlin, Hrn. Pastor Kadelbach in Langenöls, Hrn. Staatsanwalt Schröter in Breslau, Hrn. Staatsanwalt Dr. Falk in Lyk, eine Tochter dem Hrn. Hauptm. Hahne in Kolberg, Hrn. Geh. Finanzrath Günther in Berlin, Hrn. Dr. phil. Luchs und Hrn. Apotheker Rohr in Breslau.

Todesfälle. Hr. Rittergutsbesitzer Firnhaber in Beelitz bei Reppen, Frau Pastorin A. K. Werkenthin geb. Plitt in Hirschberg, Hr. Rittergutsbes. F. W. v. Below auf Saleske, Hr. Kaufm. Schuster in Görlitz, Hr. Kreisgerichts-Kalkulator Wampl in Militsch, Hr. Appellations-Gerichts-Referendar Lieut. Wolff in Gleiwitz, Hr. Predigtamts-Kandidat Franke in Nieder-Röhrsdorf, Hr. Ober-Lokomotivführer Reimann in Breslau, Frau Baronin v. Saurma geb. Gräfin v. Stosch in Breslau, Frau Kalkulator Fischer in Löwenberg, ein Sohn des Hrn. Reg.-Raths v. Aulock in Oppeln.



### Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 3. Oktober Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll
" 4. " " 8 " 1 " 6 "

## Produkten-Börse.

Berlin, den 2. Oktober. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

26. Septbr. . . . 34 u. 33¾ Thlr.
27. " . . . 33¾ Thlr.
29. " . . . 33½ u. 32 Thlr.
30. " . . . 29½ Thlr.
1. Oktober . . . 29½ Thlr.
2. " . . . 29¼ u. 29 Thlr.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 3. Oktober. Wind: Nord-West. Barometer: 28½. Thermometer: 14° +. Witterung: regnig.
Weizen etwas fester; für 90 Pfd. gelb. schles. 90 Rt. bezahlt.
Roggen loko beinahe geschäftslos und unverändert im Werthe. — Termine bei kleinem Handel ziemlich behauptet. — Gekündigt 200 Wispel.
Hafer knapp und höher bezahlt.
Gerste still.
Rüböl sehr fest und besser bezahlt, matter schließend.
Spiritus flau und niedriger eröffnend, dann etwas fester. — Gekündigt 20,000 Quart.

Weizen loko 85—100 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 70—85 Rt.

Roggen loko 50—53 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 51 a 51¾ a 51½ Rt. bez. u. Gd., 51¾ Br., Oktbr.-Novbr. 50¼ a 51 a 50½ Rt. bez. u. Gd., 50¼ Br., Novbr.-Dezbr. 49½ a 49¾ Rt. bez., 50 Br., 49½ Gd., Frühjahr 1857 48¼ a 48½ Rt. bez. u. Gd., 48¾ Br.

Gerste große 44—48 Rt.

Hafer loko 27—31 Rt., 54 Pfd. 30 Rt. p. 26 Schffl. bezahlt.

Oelsaaten: Winterraps, Winterrübsen, Sommerrübsen nichts gethan.

Rüböl loko 17⅜ Rt. Br., p. diesen Monat 17¼—17 5/12—17¼ Rt. bez. u. Gd., 17⅓ Br., Oktbr.-Novbr. 17 1/12—⅛—1/12 Rt. bez., 17⅙ Br., 17 Gd., Novbr.-Dezbr. 16⅞ Rt. Br., 16⅔ Gd., Dezbr.-Januar 16⅔ Rt. Br., April-Mai 1857 15⅞ Rt. Br., 15¾ Gd.

Leinöl loko 15 Rt. Br., Lief. 14⅚ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 28½—¼ Rt. bez., loko mit Faß 28¼—⅓ Rt. bez., p. diesen Monat 28¼—½ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 27¼ a 27½ Rt. bez. u. Br., 27⅓ Gd., Novbr.-Dezbr. 26 a 26½ Rt. bez. u. Br., 26¼ Gd., Dezbr.-Jan. 26 Rt. bez. u. Br., Jan.-Febr. 25⅓ Rt. bez., April-Mai 25½ Rt. bez. u. Gd., 25¾ Br.

(Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 3. Oktober. Das Wetter blieb in den ersten Tagen der Woche schön und trocken, seit gestern ist es regnig und kühl.

Außer vermehrten Klagen über den Ertrag der jetzt allenthalben in vollem Gange befindlichen Kartoffelernte, welche von einigen Seiten einlaufen, ist man mit dem Gesammtertrage der Ernte im Allgemeinen zufrieden.

Unser Lager bestand am 1. d. aus 1200 Wspl. Weizen, 12,000 Wspl. Roggen, 150 Wspl. Gerste, 400 Wspl. Hafer und 50 Wspl. Erbsen. Für Weizen blieb Frage nach England.

Heute ist Weizen fest, loko gelber 84—89 Pfd. 94½ Rt. bez., 88—89 Pfd. 95 Rt. Gd., p. Oktbr. do., p. Frühjahr 82 Rt. Gd. Nach den letzten Berichten haben in Schottland heftige Regengüsse und orkanartiger Sturm einen bedeutenden Theil der noch nicht gesicherten Ernte zerstört.

Roggen. Die Frage für Roggen war, nach dem Rückgange am Mittwoch, wieder etwas besser, da nach Holland und Berlin Mehreres zur Verladung kommen wird. Heute sind abgelaufene Anmeldungen mit 49 Rt., Lokowaare mit 50 Rt. bez., 82 Pfd p. Oktbr. 50½ Rt. Br., 50 Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 50 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 50 Rt. Br., 49 Rt. zu machen.

Extra superf. Weizenmehl 39 s. p. Tonne fr. a. Bord, Roggenmehl Nr. 1 4⅓ Rt. p. Ctr. fr. a. Bord.

Gerste bleibt fest und gefragt, selbst p. Frühjahr, obgleich der Preis gegen Roggen sehr hoch ist.

Von Hafer kam wenig heran und der Konsum ließ die Preise fest behaupten; p. Frühjahr 26½ Rt. Br.

In Erbsen war das Geschäft höchst unbedeutend.

Rüböl erfuhr verschiedene Schwankungen, zuletzt war es nach dem Vorgange Berlins wieder etwas fester; eine entschiedene Besserung kann wegen der Geldklemme nicht aufkommen.

Für Raps und Rübsen fehlt Kauflust fast ganz.

Spiritus wurde durch einige Zufuhren und Anmeldungen gestern stark im Preise geworfen. Unser Vorrath ist noch immer sehr klein, aber keine Neigung zum Lagern. Der Abzug beschränkt sich auf den Bedarf der Destillateurs am Platz und in der Nähe. Heute ist der Artikel wieder sehr flau. (Ostsee-Ztg.)

## Wollbericht.

Breslau, 1. Oktober. Wir hatten es in den letzten acht Tagen ganz so lebhaft, wie in den vorhergegangenen, und sind wiederum ca. 1200 Centner aus dem Markte genommen worden. Diesmal herrschte eine starke Nachfrage nach schlesischen Einschuren und dergleichen Lammwollen, von denen man erstere von 95—115 Rt., letztere sogar bis 130 Rt. bezahlte. Außerdem bewilligte man für Posensche und polnische Einschuren von 78—92 Rt., für dergleichen russische Rückenwäsche von 69—75 Rt., für dergleichen Fabrikwäsche von 95—110 Rt. und für polnische und russische Locken von 58—72 Rt. Die Zufuhren zum bevorstehenden Herbstmarkt sind sehr belangreich und dürften wir mit 25—30,000 Centnern zum Markte gehen.

## Fonds- und Aktien-Börse.

**Berlin**, vom 3. und 2. Oktober 1856.

**Preuss. Fonds- und Geld-Course.**

| | | vom 3. | vom 2. |
|---|---|---|---|
| Pr. Frw. Anleihe | 4½ | 100 G | 99½ bz |
| St.-Anl. 1850 | 4½ | 100 bz | 100 bz |
| - - 1852 | 4½ | 100 bz | 100 bz |
| - - 1853 | 4 | 95¼ G | 94 G |
| - - 1854 | 4½ | 100 bz | 100 bz |
| - - 1855 | 4½ | 100b, 56 100b | 100 b, 56 100 [b |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 84½ G | 83½ bz |
| Seeh.-Pr.-Sch. | — | — | — |
| St.-Präm.-Anl. | 3½ | 113 bz | 112½ bz |
| K. u N. Schuldv. | 3½ | — — | — — |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 99¾ bz | 99¾ bz |
| - - | 3½ | — — | — — |
| K. u. N. Pfandbr. | 3½ | 89½ bz | — — |
| Ostpreuss. - | 3½ | 85¼ G½ | — — |
| Pomm. - | 3½ | — — | — — |
| Posensche - | 4 | — — | — — |
| - neue - | 3½ | — — | — — |
| Schlesische - | 3½ | 84¾ G | — — |
| Westpreuss. - | 3½ | — — | — — |
| K. u. N. Rentbr. | 4 | 93½ bz | 93 bz |
| Pomm. - | 4 | 93 G | 91 G |
| Posensche - | 4 | 91¼ G | 90½ bz |
| preussische - | 4 | 92½ G | 91¾ G |

| | | vom 3. | vom 2. |
|---|---|---|---|
| Westph. Rentbr. | 4 | — — | 94¼ B |
| Sächsische - | 4 | 93 G | 91 G |
| Schlesische - | 4 | 92½ G | 90½ bz |
| Pr. Bkanth.-Sch. | 4 | 133 bz | 133 bz |
| Discont.-Comm. | 4 | 129-28½ bz | 126½-27¼-27 [b |
| Min.-Bk.-A. | 5 | — — | — — |
| Friedrichsd'or | — | 113⅓ bz | 113⅓ bz |
| Louisd'or | — | 110 bz | 110 bz |
| **Eisenbahn-Aktien.** | | | |
| Aach.-Düsseld. | 3½ | 86½ G | 82 bz |
| - Pr. | 4 | — — | — — |
| - II. Em. | 4 | — — | — — |
| - Mastricht. | 4 | 63 bz | 64 bz |
| - - Pr. | 4½ | 93 bz | 93 B |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 73 bz | 74 B |
| Berg.-Märkische | 4 | 88 bz | 86½ G |
| - - Pr. | 5 | 100½ G | 100 bz |
| - II. Em. | 5 | 100½ G | 100 bz |
| Dtm.-S.-P. | 4 | — — | — — |
| Berlin-Anhalt. | 4 | 161 bz | 160½ bz |
| - - Pr. | 4 | --, — | --, — |
| Berl.-Hamburg. | 4 | 104 bz | 103½ bz |
| - - Pr. | 4½ | 100¼ G | — — |
| - II. Em. | 4½ | 99¾ bz | — — |
| Berl.-P.-Magd. | 4 | 128 bz | 128 bz |
| - Pr. A. B. | 4 | 90 bz | 90 B |

| | | vom 3. | vom 2. |
|---|---|---|---|
| Berl.-P.-M. L. C. | 4½ | 98 G | 98 bz |
| - - L. D. | 4½ | 98 G | 98 bz |
| Berlin-Stettiner | 4 | 142½ bz | 140-41 bz |
| - - Pr. | 4½ | — — | — — |
| Brsl.-Freib.-St. | 4 | 168 G | — — |
| - - Neue | 4 | 153-55 bz | 154-152½ bz |
| Cöln.-Cref.-St. | — | — — | — — |
| - - Pr. | 4½ | — — | — — |
| Cöln-Mindener | 3½ | 154½ bz | 152½-53½ bz |
| - - Pr. | 4½ | 98¾ B | 99 B |
| - II. Em. | 5 | 102 G | 100½ bz |
| - - | 4 | — — | — — |
| - III. Em. | 4 | 90 bz | — — |
| - IV. Em. | 4 | 90 bz | — — |
| Düsseld.-Elberf. | 4 | 145 B | 145 bz |
| - - Pr. | 4 | — — | — — |
| - - Pr. | 5 | — — | — — |
| Fr. St.-Eis. | 3 | 140-½ b u G | 134-36-35 b |
| - - Pr. | 4 | 288 bz u G | 285 bz |
| Ludwigsh.-Bex. | 4 | 136½ bz u B | 137-36 bz |
| Löbau-Zittau | 4 | 62 bz | 61 bz |
| Magd.-Halberst. | 4 | 201 G | 200 G |
| Magd.-Wittenb. | 4½ | 45 bz u B | 45 B |
| - - Pr. | 4 | — — | — — |
| Mainz-Ludwh. | 4 | — — | 112 B |
| Mecklenburger | 4 | 53¾-54 buB | 54-53 bz |
| Münst.-Ham. | 4½ | 93 G | 93 bz |
| Neust.-Weissb. | 4 | — — | — — |

| | | vom 3. | vom 2. |
|---|---|---|---|
| Niederschl.-M. | 4 | 91¾ G | 91½ G |
| - - Pr. | 4 | 91¾ G | 91½ B |
| - Pr. I. II. Sr. | 4 | 91 bz | 91 bz |
| - - III. - | 4 | 90½ G | 89¼ G |
| - - IV. - | 5 | — — | — — |
| Niederschl. Zwb | 4 | — — | — — |
| Nordb. (Fr. W.) | 4 | 54 bz | 51 bz |
| - - Pr. | 5 | — — | — — |
| Oberschl. L. A. | 3½ | 197 bz | 194-½ bz |
| - - B. | 3½ | 174½ bz | 172 B |
| - Pr. A. | 4 | — — | — — |
| - - B. | 3½ | — — | 80½ B |
| - - D. | 4 | — — | — — |
| - - E. | 3½ | 76½ bz | 76-½ bz |
| Oppeln-Tarn. | 4 | 106½ bz | 105½-107 bz |
| Prz. W. (St.-V.) | 4 | 61 bz | — — |
| - Ser. I. | 5 | — — | — — |
| - - II. | 5 | — — | — — |
| Rheinische | 4 | 112½-113 bz | 112 bz |
| - (St.) Pr. | 4 | — — | 111 bz |
| - (St.) Pr. | 4 | — — | — — |
| - v. St. g. | 3½ | — — | — — |
| Ruhrort.-Cref. | 3½ | — — | — — |
| - - Pr. I. | 4½ | — — | — — |
| - - - | 4 | — — | — — |
| Starg.-Posener | 3½ | 98 bz | 97¼ G |
| - - Pr. | 4 | — — | — — |
| - - - | 4½ | — — | — — |

| | | vom 3. | vom 2. |
|---|---|---|---|
| Thüringer | 4 | 128 bz u G | 126-27½ bz |
| - Pr. | 4½ | 99⅝ bz | 99¾ bz |
| - III Em. | — | 99⅝ bz | 99¾ bz |
| Wilhelms-Bahn | 4 | — — | — — |
| - Neue | — | — — | — — |
| - Pr. | 4 | — | — — |
| **Ausländische Fonds.** | | | |
| Braunschw. BA. | 4 | 150 bz | 150 bz |
| Weimarsche - | 4 | 132 bz | 133⅓-34 bz |
| Geraer - | 4 | 109½-¾ bz | 108¼-9 buG |
| Darmst. C.-BA. | 4 | 149,47½,48½b | 145-48 bz |
| Oesterr. Metall. | 5 | 81 bz u B | 79½-80 bz |
| - 54er PA | 4 | 103 bz u G | 102½ bz |
| - Nat.-A. | 5 | 81¾ bz | 81 bz |
| - Banknot. | — | 96½ bz | 95½ bz u G |
| Russ.-Engl.-A. | 5 | 106 B | 106 B |
| - 5% Anleihe | 5 | 99½-100 bz | 97½ G |
| - 6% Anleihe | 5 | 100 bz | 99½ bz u G |
| - Pln. Sch.-O. | 4 | 81½ bz | 81 bz |
| Poln. Pf III. Em. | 4 | 89 bz | 88½ bz |
| Poln. 500 Fl. L. | 4 | — — | — — |
| - A. 300 Fl. | 5 | 92-½ bz | 92 bz |
| - B. 200 Fl. | — | 20 G | — — |
| Kurhess. 40 Tlr. | — | 38½-¾ bz | 38½ B |
| Badensche 35 Fl. | — | — — | 27 G |
| Hamb. P.-A. | — | — — | 67¾ B |

Die Börse verfolgte heute sogleich bei Eröffnung die steigende Bewegung. Es waren für einzelne Bank-Effekten bedeutende Kaufanträge am Markte, die ihren Einfluss in natürlicher Folge auch auf andere Papiere derselben Gattung äussern mussten. In Eisenbahn-Aktien waren die Umsätze auch heute nur mässig. In Prioritäten war, wie herkömmlich um diese Zeit, ein solides Geschäft. In preuss. Fonds war der Umsatz nicht ganz unbeträchtlich, bedeutender jedoch in ausländischen, so dass namentlich russische und östreichische Effekten zu höheren Coursen bezahlt wurden. Wir bemerken zum Schluss noch, dass neuere Thatsachen das Gerücht von einer liberaleren Handhabung der Bank-Instruktion bei den Wechseldiskontirungen bestätigen.

**Breslau**, den 2. Oktober. Das Geschäft an der heutigen Börse war im Anfange nur schwach, entwickelte sich jedoch später und namentlich wurden alte Darmstädter, östr. Credit-, Diskonto-Commandit zu steigenden Coursen sehr begehrt. Auch in Eisenbahn-Aktien war ziemlicher Umsatz.

**Schluss-Course.** Alte Darmstädter Bank-Actien 145—147 bez. und Geld. Junge Darmstädter Bank-Actien 131—133 bez. und Geld. Geraer Bank-Actien 107½ Geld. Thüringer Bank-Actien 102½ Brief. Süddeutsche Zettelbank 108½ bez. u. Geld. Oestreichische Credit-Bank-Actien 165—168 bez. und Geld. Dessauer Credit-Bank-Actien 104½ bez. und Geld. Leipziger Credit-Bank-Actien 111 Brief. Meininger Credit-Bank-Actien 104 bez. Disconto-Commandit-Antheile 127—128½ bezahlt. Moldauer Credit-Bank-Actien 103 Brief. Luxemburger Bank 103 Brief. Posener Bank-Actien 105 Brief. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 106¾ Brief. Rhein-Nahe-Bahn 95 Geld. Berliner Handels-Gesellschaft 108 Geld. Berliner Bankverein 104 Brief. Schlesischer Bankverein 102½—1/12 bez. Elisabeth-Westbahn 104 Brief. Theissbahn 105 Gd. Norddeutsche Bank in Hamburg 104 bez. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn 100 Brief. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.